

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951**

145 (25.6.1951)

# ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgegeben. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Montag, den 25. Juni 1951

Nr. 145

## Jungdemokraten gegen Sowjetfreunde

Köln (UP). Zu mehreren Zwischenfällen kam es in Köln, als Angehörige der Ersten Legion, der Jungdemokraten sowie der Jungen Union eine Versammlung der Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft durch Zwischenrufe zu stören versuchten. Mit dem Ruf „Vorsicht, die Erste Legion ist da“ drängte organisierter Saalschutz die politischen Gegner nach dem ersten Zwischenruf aus dem Versammlungsraum. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung trat der kommunistische Saalschutz noch einmal in Aktion. Erst bei einer weiteren Prügelei, bei der ein Zwischenrufer blutig geschlagen und sein Anzug zerfetzt wurde, griffen zwei in einer Seitenstraße in Bereitschaft stehende Überfallkommandos ein. Die Kundgebung wurde darauf ohne weitere Zwischenfälle zu Ende geführt.

## Merkwürdige Suspendierung in Bonn

Bonn (UP). Josef Max Kraus, ein Referent der deutschen Botschaft in Rom, ist vom Auswärtigen Amt vom Dienst suspendiert und nach Bonn zurückgerufen worden. Kraus hatte sich in Florenz unter noch ungeklärten Begleitumständen vergeblich bemüht, dem Bundeskanzler ein „Dienstgeheimnis“ mitzuteilen.

## Nicht zuviel über Europa reden!

Heuss über europäische Probleme — Das deutsch-dänische Verhältnis

Kiel (UP). Auf einer Kundgebung aus Anlaß der Kieler Woche sagte Bundespräsident Heuss, das Reden über Europa dürfe nicht zum Schwätzen über Europa werden. Er warnte vor dem überschwelligen Gedanken, daß die europäische Lebensform schon gesichert sei. Die heutige Situation müsse mit Nüchternheit und Geduld betrachtet werden. Es gelte, vorerst auf wirtschaftlichem Gebiet wieder dahin zu gelangen, wo Europa vor 1914 stand. „Jeder konnte ohne Paß überall hinreisen, wo er wollte; Europa war schon eine wirtschaftliche Einheit.“ Die Geschichtsperiode der reinen Nationalstaaten sei beendet. Der Heimatgedanke habe heute einen anderen Charakter bekommen. Daran könne auch das „unklugen“ Abkommen von Jalta nichts ändern. Aus dem Problem der „Displaced Persons“ sei heute das Vertriebenenproblem als Gesamtfrage Europas und der Welt, aus einer Wohlfahrtsangelegenheit eine soziologische Frage geworden. In diesem Zusammenhang dankte der Bundespräsident den skandinavischen Ländern für die in den letzten Jahren an Deutschland geleistete Hilfe.

Zum deutsch-dänischen Grenzproblem sagte Heuss, es gelte, die Reibungsflächen im Grenzraum zu vermindern. Der Wettstreit des Volkstums der Südschleswiger deutscher und dänischer Gesinnung müsse als Übungsfeld einer europäischen Gesinnung in übernationalen Gedankengängen ausgetragen werden. Der ehemalige dänische Ministerpräsident Hed Toft erklärte zur Grenzfrage, daß alle dänischen Politiker nach der Kapitulation in Südschleswig zu benutzen. Auch heute werde eine Gewaltpolitik in jeder Form abgelehnt. Die Freiheit sei jedoch unteilbar, obgleich eine Verschiebung der Grenze überhaupt nicht aktuell sei. Es müsse überall im alten Herzogtum Schleswig, sowohl nördlich als auch südlich der Grenze, das Bekenntnis zur jeweiligen Minderheit frei sein. Dänemark wünsche für die Zukunft nichts sehnlicher als ein gutes freundschaftliches Verhältnis zwischen Deutschland, Dänemark und dem ganzen Norden.

## Zwei Nonnen heiliggesprochen

Vatikanstadt (UP). Papst Pius XII. hat die Gründerin des Salesianerinnen-Ordens, die selige Maria Dominica Mazzarello, und die Gründerin des Instituts von St. Joseph von der Erscheinung, die selige Emilie de Wialar, heiliggesprochen. An der Zeremonie in der St. Petersbasilika nahmen 14 Kardinäle und etwa 50 Erzbischöfe, Bischöfe und Äbte aus allen Teilen der Welt teil. Die Schwestern der beiden Orden waren zahlreich vertreten, ebenso das diplomatische Korps beim Heiligen Stuhl.

Papst Pius XII. empfing in Privataudienz den neuen britischen Gesandten beim Heiligen Stuhl, Sir Walter Roberts, zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens. Roberts ist der Nachfolger von John Victor Perowne, der im vergangenen Jahr gestorben ist.

## Beamtenstreik in Italien

Kabinett billigt Schumanplan und Torquay Rom (UP). Mehr als eine Million Beamter und Staatsangestellter Italiens führten einen 24stündigen Streik durch, um Lohn- bzw. Gehaltserhöhungen um zwölf Prozent zu erzwingen. Die Regierung will jedoch nur drei Prozent bewilligen, da sie zu höheren Zahlungen nicht in der Lage sei. Das Kabinett beriet inzwischen eine Parlamentsvorlage, um eine Wiederholung von Beamtenstreiks unmöglich zu machen.

Auf der gleichen Kabinettsitzung wurde Außenminister Graf Forza ermächtigt, die Zollabkommen von Torquay zu unterzeichnen. Ferner wurde eine Gesetzesvorlage beschlossen, durch welche die Regierung autorisiert werden soll, den Schumanplan, d. h. die europäische Montanunion zu ratifizieren.

## Die Preise sollen überwacht werden

Paritätische Wirtschaftskammern und Sozialisierungen — Resolutionen des DGB-Kongresses

Essen (UP). In seiner ersten Rede als neuer DGB-Vorsitzender bezeichnete Christian Fette die gewerkschaftliche Einheit als das „wertvollste Gut“. Es dürfe niemals ein Zurückweichen von der Einheit zu den früheren Richtungsgewerkschaften geben, jedoch verpflichte die Gewerkschaftseinheit zu größtmöglicher Toleranz gegenüber den Fragen des Glaubens. Zugleich unterstrich Fette die parteipolitische Neutralität der Gewerkschaften, die sich gegenüber den politischen Parteien völlige Entscheidungsfreiheit vorbehalten müßten. Der Bevölkerung von Ostberlin und der Ostzone versicherte er, die deutsche Gewerkschaftsbewegung werde nicht aufhören, für die Wiedervereinigung Deutschlands zu kämpfen, diese Einheit dürfe aber nie unter Preisgabe der Freiheit erreicht werden.

Zum Lohn-Preis-Problem betonte Fette, niemand sei mehr als die Gewerkschaften daran interessiert, daß sich die Preise nicht nur stabilisierten, sondern auch eine sinkende Tendenz zeigten. Trete dies nicht ein, dann bleibe den Gewerkschaften allerdings nichts anderes übrig, als einer neuen Teuerung durch Lohnhöhungen zu begegnen. Fette forderte in diesem Zusammenhang die Schaffung zentraler Preisüberwachungsstellen und wirksame Voraussetzungen für eine Preislenkungs politik.

In einer Reihe von Entschlüssen nahm der DGB-Kongreß zu politischen, wirtschaftlichen und sozialen Problemen Stellung. In ihnen heißt es u. a.: „Die Gewerkschaften

werden es nicht zulassen, daß noch einmal totalitärer Machtrausch, gleich welches Gepräge er zeigt, zum Untergang jeder Freiheit führt.“ Die Gewerkschaften seien entschlossen, zur Selbsthilfe zu greifen, und die Freiheit der Staatsbürger zu schützen, falls die Träger der verfassungsmäßigen Gewalt versagen sollten.

Mit Nachdruck wurde erneut die Forderung nach einer Neuordnung der Wirtschaft, insbesondere hinsichtlich der Errichtung von paritätischen Wirtschaftskammern nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung von Kapital und Arbeit, unterstrichen. Der Bundesvorstand wurde beauftragt, „alle geeigneten Schritte“ zur Durchsetzung des Mitbestimmungsrechtes in den Werken der chemischen Industrie und der Kohlechemie zu unternehmen. Auch für die Betriebe der öffentlichen Hand wird die Sicherstellung der Parität in den maßgebenden Organen gefordert. Die gesetzgebenden Körperschaften sollen die Überführung des Bergbaues und der eisenschaffenden Industrie in Gemeineigentum unverzüglich durchführen.

In den Resolutionen vertritt der DGB ferner die Ansicht, daß der Stand des heutigen Sozialrechts den „gesellschaftlichen Bedürfnissen und den Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit und Sicherheit“ nicht mehr entspricht. Der DGB forderte abschließend die Aufstellung eines umfassenden Planes zur Neuordnung des gesamten Systems der Sozialleistungen.

## Verteidigung Europas ohne Deutschland unmöglich

Beitrag nur bei Gleichberechtigung — Adenauer bei der CSU

Bad Reichenhall (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer, der nach Rückkehr von seiner Italienreise auf der CSU-Landesversammlung in Bad Reichenhall über die weltpolitische Lage sprach, äußerte dabei die Auffassung, der Frieden könne durch eine entschlossene und kluge Politik getrotzt werden. Die Fruchtlosigkeit der Pariser Vorkonferenz habe gezeigt, „daß von seiten der Sowjetunion nicht die Absicht besteht, eine wirkliche Verständigung in der Welt herbeizuführen oder zuzulassen.“ Der Kanzler führte die Machtentfaltung der USA und die Verteidigungsanstrengungen Großbritanniens, Frankreichs und Italiens als Positivum in der gegenwärtigen politischen Entwicklung an. Der Aufbau einer festen, starken Front aller freiheitsliebenden Völker sei Europas Hauptaufgabe; eine Verteidigung Europas sei aber ohne einen deutschen Beitrag unmöglich.

An anderer Stelle betonte der Kanzler: „Wir können den Kalten Krieg nur dann gewinnen, wenn wir unsere innere Front durch Erfüllung der sozialen Verpflichtungen absolut fest machen. Darum verlangen wir von den westlichen Alliierten auch, daß das, was wir im Kampf im Kalten Krieg leisten, anerkannt wird und als westdeutscher Verteidigungsbeitrag gilt.“ Dr. Adenauer äußerte die Ansicht, „daß Rußland zur Zeit den Heißen Krieg nicht beabsichtigt, trotz der bedenklichen Vorzeichen.“ Rußland würde jedoch nur dann von seinen Plänen auf Eroberung Europas absehen, wenn es merke, daß es selbst dabei zu Grunde gehen müsse. Die Friedensfront müsse unmittelbar am Eisernen Vorhang aufgebaut werden, um der Sowjetunion die Zwecklosigkeit ihrer Eroberungspläne klarzumachen. Der Kanzler betonte in diesem Zusammenhang nochmals, daß ein deutscher Verteidigungsbeitrag nur bei völliger Gleichberechtigung erfolgen könne; eine Armee von deutschen Landsknechten komme nicht in Betracht. Die Alliierten müßten so starke Verbände zur Verteidigung Europas und Deutschlands stellen, daß ein Übergreifen des Kampfes auf Westdeutschland unmöglich sei.

Anknüpfend an seine Italienreise, durch die „der europäische Gedanke einen neuen Antrieb bekommen wird“, beschäftigte sich Dr. Adenauer mit den Zielen der deutschen Außenpolitik, deren Hauptziel die Herstellung der Freiheit und Einheit Deutschlands und die Einigung Europas sei. Deutschland habe sich das Vertrauen der Welt erst wieder erwerben müssen und zwar nicht durch Schwäche und Nachgiebigkeit, aber auch nicht dadurch, daß es sich so benahm, als habe man den Krieg gewonnen. Unter den außenpolitischen Erfolgen seiner Regierungzeit nannte Adenauer unter anderem das Petersberger Abkommen und die Aufnahme Deutschlands in den Europa-Rat. Mit besonderem Nachdruck trat er für den Schumanplan ein, den er als „ersten wirklichen Schritt zum Zusammenschluß Europas“ bezeichnete. Zur Saarfrage meinte Dr. Adenauer, es sei das Ziel der Bundesregierung, „daß die Saar frei und unbeeinträchtigt entscheiden soll, was sie will“.

Schäffer über Steuerpolitik Bundesfinanzminister Schäffer gab in Bad Reichenhall einen Rechenschaftsbericht über die Steuerpolitik des Bundes ab. Er wies zunächst auf die Höhe der Besatzungs-, Kriegsfolge- und sonstigen Soziallasten von insgesamt 13 Milliarden DM hin, neben denen noch

610 Millionen DM als Finanzhilfe für Berlin aufgebracht werden müßten. Zur Deckung des Fehlbetrages von insgesamt 725 Millionen DM müßten zusätzliche Steuerquellen erschlossen werden. Grundsätzlich müsse aber eine allgemeine Verbrauchsbesteuerung abgelehnt werden, da sie eine Benachteiligung der ärmeren Bevölkerungsschichten mit sich bringen würde. Die geplante Autobahnbenutzungssteuer schließe diese Gefahr aus, da sie doch ausschließlich die wohlhabenderen Kreise treffe. Auch gegen eine zehnprozentige Aufwandssteuer für kosmetische Artikel gebe es kaum ein Gegenargument. Abschließend appellierte Schäffer an das Verständnis der Besatzungsmächte, gegenüber der finanziellen Notlage ihres westdeutschen Verbündeten im Kampf zur Verteidigung des Friedens. „Der deutsche Steuerzahler ist am Ende seiner Leistungsfähigkeit angekommen“, sagte der Minister.

Die Landesversammlung der CSU wählte in geheimer Abstimmung Ministerpräsident Dr. Ehard wiederum zum Landesvorsitzenden. Staatssekretär Dr. Graf aus Wien überbrachte die „brüderlichen Grüße“ der Österreichischen Volkspartei.

## ADAC gegen Autobahn-Gebühr

München (UP). Das Präsidium des Allgemeinen deutschen Automobil-Clubs (ADAC) hat ein Protestschreiben an das Bundeskabinett, den Bundesrat und sämtliche Länderregierungen gerichtet, in dem gegen die Absicht des Bundesfinanzministers, eine Autobahn-Benutzungsgebühr einzuführen, protestiert wird. Der ADAC verweist auf die hierdurch drohende Abwanderung der Mehrzahl der Kraftfahrzeuge aller Art auf die schon jetzt überlasteten und heruntergewirtschafteten Bundes- und Landesstraßen, auf die zwangsläufig größeren Unfallgefahren und den erheblich größeren Verschleiß der Fahrzeuge. Eine Autobahn-Benutzungsgebühr werde sich außerdem fremdverkehrsfeindlich auswirken.

## Verschwörung gegen Peron

Buenos Aires (UP). Das argentinische Informationsamt gab bekannt, daß eine Verschwörung gegen das Regime des Staatspräsidenten Peron aufgedeckt und fünf jüngere Offiziere der Armee verhaftet wurden. Die Festgenommenen sollen bereits umfassende Geständnisse abgelegt haben. Sie sind nach einem Kommuniqué des argentinischen Armeeministeriums jedoch keineswegs als „Köpfe“ der Verschwörung anzusehen. Sie seien lediglich das Opfer „aufrührerischer Elemente“ geworden, die versuchten, die jungen Offiziere für ihre Ziele zu gewinnen.

## Große Luftschutzübungen in den USA

New York (UP). Im gesamten Gebiet der USA fanden unter Beteiligung amerikanischer Einheiten der Land-, Luft- und Seestreitkräfte sowie der kanadischen Luftflotte und etwa 210 000 zivilen Freiwilligen große Luftschutzübungen statt. Flugzeugstaffeln führten Scheinangriffe auf Städte und strategisch wichtige Punkte an der Küste durch, wobei die „feindlichen“ Flugzeuge möglichst rasch erkannt und die Abwehrkräfte alarmiert werden mußten. Zwei Jagdmaschinen stürzten ab.

## Ein Jahr Korea-Krieg

Von Warren Austin

Am Jahrestag des Kriegsbegins in Korea, nicht Warren Austin, der amerikanische Chiefdelegierte bei den UN, das Fazit aus den Ereignissen des verfloßenen Jahres. Der 25. Juni dieses Jahres ist für die Völker der freien Welt ein Meilenstein auf dem Wege zur Einheit, Stärke und Zusammenarbeit. Es ist die Wiederkehr eines Tages, der symbolisch geworden ist für die internationale Entschlossenheit, die Freiheit zu bewahren.

Jetzt, nach einem Jahr, erinnern wir uns daran, wie die kommunistischen Kolonnen an jenem schicksalsschweren Sonntag über den 38. Breitengrad hinweg ihre koreanischen Brüder angriffen. Die darauffolgenden düsteren 12 Monate sind ein blutiger Beweis für die Tatsache, daß der internationale Kommunismus das Risiko eines dritten Weltkriegs eingegangen ist, nur um weitere Gebiete unter seine Herrschaft zu bringen und seine Doktrinen des Hasses und der Unterdrückung weiter zu verbreiten.

Durch diese unprovokierte Invasion wurden nicht nur diejenigen Mitglieder der Vereinten Nationen um ihre Hoffnungen betrogen, die sich ständig um den Frieden bemüht hatten, um dann schließlich doch gezwungen zu werden, zur Verteidigung der Freiheit die Waffen aufzunehmen. Auch die widerstrebenden Millionen von Chinesen und Nordkoreanern sind Opfer, gezwungen von den Führern des kommunistischen Imperialismus, ihr Leben in der nutzlosen Anstrengung zu vergeuden, die Ziele des internationalen Kommunismus mit Gewalt durchzusetzen.

Das Problem der Vereinigung ganz Koreas hatte zum damaligen Zeitpunkt schon monatelang auf der Tagesordnung der Vollversammlung der UN gestanden, und man hatte fortgesetzt Anstrengungen unternommen, den ganzen Fall friedlich zu regeln. Trotz der Unnachgiebigkeit zunächst der sowjetischen Besatzungsbehörden und dann des von ihnen in Nordkorea eingesetzten Satellitenregimes bestand damals noch begründete Hoffnung auf Einigung. Dann aber führten unter lautem „Friedens“geschrei die vom Kreml dirigierten nordkoreanischen Marionetten ihren wohlüberlegten Schlag, der einen erneuten Versuch darstellte, den sowjetischen Machtbereich durch bewaffnete Invasion auszuweiten.

Diese verräterische Handlung wurde noch dadurch verschlimmert, daß im November 1950 massierte rochinesische Kräfte gegen die Truppen der UN in Korea eingesetzt wurden. Trotz der feierlichen Versicherungen aller an der UN-Aktion beteiligten Nationen, daß Chinas international anerkannte Grenzen und seine legitimen Interessen in diesem Gebiet respektiert werden würden, verhinderte das Veto der Sowjetunion eine gleichlautende formelle Garantierklärung des Sicherheitsrates, und die Pekinger Regierung setzte ihre Aggression fort.

Es ist bereits ein Bestandteil der Geschichtsschreibung, wie die freie Welt diese Prüfung auf sich genommen hat. Das Ideal der kollektiven Sicherheit hatte die Vorstellungskraft freiheitsliebender Menschen schon seit Generationen beschäftigt. Aber erst in unseren Tagen ist diese Idee durch den machtvollen Willen freier Völker verwirklicht worden, die, nachdem sie erst einmal die Grundsätze der UN aufgestellt hatten, sich am 25. Juni 1950 zusammenfanden, um eine übte Tat zurückzuweisen und die friedenerhaltenden Funktionen der UN-Charta zu verwirklichen.

In diesen Tagen sind die Streitkräfte von 16 Mitgliedstaaten der UN dabei, dem Opfer der kommunistischen Aggression in vorbildlicher Weise beizustehen. Sie erhalten wirksame Unterstützung von 41 der 53 Nationen, die sich freiwillig entschlossen, der Republik Korea zu helfen. Diese freiwillige Grundlage der UN-Aktion ist der eigentliche Beweis für ihre Berechtigung und Wirksamkeit.

Die UN sind der Herausforderung nicht nur auf dem Schlachtfeld kraftvoll entgegengetreten, auch die überwiegende Mehrheit ihrer Mitglieder war sich am 1. Februar 1951 einig in der moralischen Verurteilung Rotchinas als Angreifer. Später, am 18. Mai, erfolgte dann der nächste logische Schritt: 47 Mitgliedstaaten stimmten für ein Embargo auf Kriegsmateriallieferungen an Gebiete unter rochinesischer oder nordkoreanischer Kontrolle.

Der heutige Tag läßt uns der Opfer gedenken, die zur Verteidigung der freien Welt gegenüber der rücksichtslosen Aggression der kommunistischen Imperialisten gebracht werden mußten. Diese Opfer werden unsere Entschlossenheit, internationale Gesetzlosigkeit zu Fall zu bringen, nur noch stärken. Das vergangene Jahr war von entscheidender Bedeutung; alle Völker, die guten Willens sind, sollten sich durch die Erkenntnis gestärkt fühlen, daß ihre Hoffnung auf eine starke

und sichere wirtschaftliche und soziale Gemeinschaft durch internationale Zusammenarbeit Wirklichkeit werden kann.

Es bleibt noch viel zu tun übrig. Wir in den USA werden weiterhin an die Grundsätze der kollektiven Sicherheit glauben und sie mit allen Mitteln fördern. Ich weiß, daß es viele geben wird, die mit uns zusammengehen werden, nicht nur bei der Propagierung theoretischer Grundsätze, sondern auch bei der Ausarbeitung praktischer Maßnahmen, um dadurch schnell und wirksam jede Bedrohung des Friedens beseitigen zu können.

Die freie Welt hat aus den Erfahrungen in Korea viel gelernt. Dies allein schon wird dazu beitragen, künftige Angreifer abzuschrecken. Was wir gelernt haben, ist, daß die UN in ihren Bemühungen um die Aufrechterhaltung des Friedens ständig unterstützt werden müssen, unterstützt durch Kollektivaktionen, durch Förderung aller Bemühungen, Streitfälle durch friedliche Diskussionen beizulegen, und vor allem durch Beseitigung der sozialen und wirtschaftlichen Ursachen der Kriege.

**Der letzte „Bunkermensch“ gestorben**

Bonn (UP). Der einzige Überlebende der sechs ehemaligen deutschen Soldaten, die seit 1945 in einem verschütteten Bunker in Gdingen eingeschlossen waren, ist nach einer Meldung der „Westdeutschen Allgemeinen“ in einem Warschauer Hospital an Unterernährung gestorben. Der 32jährige Berliner, dessen Name noch immer nicht bekannt geworden ist, hatte vor sechs Wochen gemeinsam mit einem Kameraden, der jedoch sofort nach seiner Befreiung starb, zum erstenmal seit sechs Jahren das Sonnenlicht erblickt. Die beiden waren mit vier anderen früheren deutschen Soldaten auf dem Rückzug im Jahre 1945 in den Bunker eingedrungen, um nach Tabak zu suchen. Als plötzlich der Eingang gesprengt und verschüttet wurde, blieb ihnen der Rückweg versperrt. Da der Bunker ein Lebensmittellager enthielt, konnten die sechs Deutschen ihre unfreiwillige Haft in der ersten Zeit leidlich überstehen. Dann aber gingen die Vorräte zu Ende und es wurde Nacht in ihrem Gefängnis. Im Laufe der Jahre starben bereits vier der Eingeschlossenen.

**Ärzte fordern ein Ministerium Deutsche Gesundheitsausstellung eröffnet**

Köln (UP). Die deutsche Gesundheitsausstellung 1951 wurde in Anwesenheit von Bundeswirtschaftsminister Erhard, Bundestagspräsident Ehlers, Ministerpräsident Arnold (Nordrhein-Westfalen) sowie zahlreichen in- und ausländischen Wissenschaftlern in Köln feierlich eröffnet. Bundestagsabgeordneter Pünder (CDU) bezeichnete die Ausstellung als einen wertvollen deutschen Beitrag zum internationalen Gesundheitswesen. Der Präsident des Deutschen Ärztetages, Dr. Neuffert (Stuttgart), erklärte, gesundheitliche Maßnahmen dürften nicht vor Ländergrenzen haltmachen. Er forderte die Einrichtung eines Bundesgesundheitsministeriums und übt an dem angeblich mangelnden Verständnis von Bundesregierung, Parlament und Öffentlichkeit für das deutsche Gesundheitswesen Kritik. Auch das Grundgesetz, so sagte Dr. Neuffert, bedürfe in dieser Hinsicht dringend einer Änderung. Er setzte sich ferner für ein einheitliches Arztrecht, eine Neuregelung des Ausbildungs- und Facharztwesens sowie ein neues kassenärztliches Recht ein.

**VOM TAGE**

Falschirmjägergeneral Ramcke ist nach amtlicher französischer Mitteilung aus der Haft entlassen worden.

Eine deutsche Handelsdelegation unter Führung von Ministerialdirektor Dr. Seeliger ist zu Handelsbesprechungen nach Argentinien abgefahren.

Der Berliner Landesparteitag der FDP hat den ersten Parteivorsitzenden Carl Hubert Schwennicke mit 184 gegen 12 Stimmen bei 51 Enthaltungen wiedergewählt.

Auf der Donau südlich Budapest ist ein Passagierdampfer aus bisher ungeklärter Ursache explodiert und sofort gesunken. 6 Passagiere wurden getötet, 60 verletzt, indes 38 vermißt werden.

Im Budapest-Prozess bekannten sich auch die übrigen Mitangeklagten des Erzbischofs Grösz des Hochverrats schuldig.

Der Generalsekretär der UN ist von Kopenhagen nach Oslo geflogen. Er wird seinen Urlaub in Norwegen verbringen.

In Finnland leben, wie die kürzlich durchgeführte Volkszählung ergab, 4 029 000 Menschen. 91 Prozent der Einwohner sprechen finnisch, 8,6 Prozent schwedisch und 0,4 Prozent andere Sprachen.

Die schleswig-holsteinische CDU wählte den Landrat des Kreises Flensburg, Friedrich Wilhelm Lübke, zum neuen Landesvorsitzenden.

Der Gouverneur von New York, Thomas Dewey, reist am 2. Juli in den Fernen Osten, um die dortigen Entwicklungen zu studieren.

Die Dreimächtekommission für die deutschen Auslandsschulden und Vertreter der Gläubiger werden am Montag in London zu Vorbesprechungen zusammentreten.

Der Verteidiger Klapproths hat beim Frankfurter Landgericht Haftbeschwerden eingereicht, da weder Fluchtverdacht noch Verdunklungsgefahr bei dem bisherigen Polizeipräsidenten bestehe.

2,5 Millionen DM Schaden sind von der Oberstaatsanwaltschaft München bereits im bayerischen Landesentschädigungsamt nachgewiesen worden.

**Truppenverlegungen nach Mittelost**

Vorsichtsmaßnahmen in Iran - Neue Schwierigkeiten für die Briten

Teheran (ZSH). Die Lage in Iran spitzt sich immer mehr zu. Anlaß zu dieser Feststellung geben nicht nur die ständigen und immer schärfer werdenden Reibereien zwischen den iranischen Behörden und der britischen Oelgesellschaft, sondern auch die alarmierenden Nachrichten von Truppenverlegungen und alle möglichen Verlautbarungen, die sich bereits mit Problemen des Ernstfalls befassen.

Iranische Behörden haben für die Oelbeförderung neue Frachtbriefe eingeführt, aus denen hervorgeht, daß das Oel von der iranischen nationalen Gesellschaft und nicht von der AIOC geliefert wurde. Die Kapitäne der britischen Oeltanker weigern sich, diese neuen Formulare zu unterschreiben, da die Unterzeichnung zur Folge hätte, daß die Bezahlung nicht mehr an die AIOC, sondern an die neue iranische Gesellschaft geleistet werden müßte. Die iranischen Behörden haben nun den Oeltankern verboten, den Hafen Abadan zu verlassen, es sei denn, die neuen Verlade-dokumente würden unterzeichnet.

Die starken Spannungen haben den Internationalen Gerichtshof bewegt, verhältnismäßig schnell, und zwar am 29. Juni, zusammenzutreten. Er wird sich in einer Sondersitzung ab 30. Juni mit dem Ersuchen der Briten befassen, die Teheraner Regierung von Maßnahmen abzuhalten, die einer späteren Entscheidung des Gerichtshofes vorgreifen könnten.

Um Angriffs- oder Sabotageakte zu verhindern, die durch den Oelstreit entstehen könnten, hat die iranische Regierung eine Staatssicherheits-Kommission unter der Leitung der Chefs der Polizei und der Gendarmerie gebildet. Die Polizei bewacht jetzt bereits Bahnhöfe, Tunnel, Brücken und Telefon-

leitungen von Teheran nach der Provinz Chusistan.

Der Schah hat dem US-Botschafter Gardy gegenüber den Wunsch ausgesprochen, daß der Streit zwischen der iranischen Regierung und der Anglo-Iran Oil Company durch ein Abkommen geregelt werden möge. Man scheint jedoch an diese günstige Entwicklung nicht mehr recht zu glauben. König Georg VI. empfing trotz seiner schweren Krankheit Ministerpräsident Attlee zur Berichterstattung. Ein großer britischer Truppentransporter ist von Southampton kommend, im Hafen von Port Said eingelaufen. An Bord befanden sich 1200 Mann Infanterie. Das Schiff soll in Kürze den Hafen mit unbekanntem Ziel verlassen. Vier US-Zerstörer haben sich von Singapur nach dem Persischen Golf begeben. Man sieht darin eine Vorsichtsmaßnahme für den Fall, daß es im Mittleren Osten zu politischen Verwicklungen kommt. Währenddessen berichtet die iranische Wochenschrift „Farman“, daß trotz der Behauptung des iranischen Außenministeriums, die derzeitigen Sowjetmanöver an der iranischen Grenze seien normal, mit ihnen die Verlegung der 27. sowjetischen Armee und Fallschirmjäger-Abwehrtruppen aus der Tschechoslowakei auf die iranische Grenze verbunden seien. Das US-Außenministerium erklärte vorsichtshalber, daß die Sowjets auf Grund ihres Vertrags mit dem Iran von 1921 kein Recht hätten, im Iran einzumarschieren, auch wenn britische Truppen dort landen sollten. Dieser Vertrag enthalte eine Bestimmung, wonach die Sowjet-Union das Recht erhält, unter bestimmten Umständen Truppen nach dem Iran zu entsenden, falls dieses Land als Basis für eine Wiederherstellung des zaristischen Regimes in Rußland benützt werde. Unter den gegenwärtigen Umständen treffe das aber nicht zu.

**Moskau schlägt Waffenstillstand in Korea vor**

Sensationelle Rede des sowjetischen UN-Delegierten - Friedenswunsch ohne Bedingungen?

New York (UP). Die Sowjetunion schlug vor, die in Korea kriegführenden Mächte sollten Verhandlungen über einen Waffenstillstand aufnehmen, „der einen beiderseitigen Abzug der Streitkräfte vom 38. Breitengrad vorsieht“.

Dieser Vorschlag wurde vom sowjetischen Delegierten bei den UN, Jakob Malik, in der Funksendereihe „Der Preis des Friedens“ vorgetragen, die von der Columbia Broadcasting Company veranstaltet und von den meisten amerikanischen Rundfunkgesellschaften übernommen wird. Malik sagte, die Sowjetunion sei davon überzeugt, daß das koreanische Problem, den guten Willen aller Beteiligten vorausgesetzt, auf friedlichem Wege gelöst werden könne. „Die sowjetischen Völker glauben, daß die kriegführenden Parteien als erstes Verhandlungen über einen Waffenstillstand aufnehmen sollten, der den beiderseitigen Abzug der Streitkräfte vom 38. Breitengrad vorsieht. Läßt sich ein derartiger Schritt einschlagen? Meiner Ansicht nach: ja - vorausgesetzt, daß der ehrliche Wunsch vorhanden ist, den blutigen Kämpfen ein Ende zu bereiten.“

Das Korea-Problem nahm in der Rede Maliks nur einen verhältnismäßig kleinen Raum ein. Im übrigen übt der Sowjetdelegierte scharfe Kritik am Atlantikpakt, an der Wiederherstellung des Westens und machte die Westmächte für den Zusammenbruch der Pariser Konferenz der Außenminister-Stellvertreter verantwortlich.

**Vorsichtiger Optimismus der Westmächte**

Die USA und einige ihrer befreundeten Regierungen nahmen bereits einen ersten informellen Meinungsaustausch über den sowjetischen Vorschlag für einen baldigen Waffenstillstand in Korea auf. In hiesigen amtlichen und diplomatischen Kreisen ist der Appell Jakob Maliks mit vorsichtigem Optimismus zur Kenntnis genommen worden. Meist wird die Ansicht vertreten, man müsse noch ein wenig abwarten, um erkennen zu können, ob das Angebot aufrichtig gemeint war.

Der Appell des sowjetischen UN-Delegierten wird besonders deshalb beachtet, weil er der erste konkrete Friedensvorschlag ist, der von Moskau ausgeht und sogar ohne Bedingungen erfolgte. Nicht einmal davon war die Rede, daß Peking-China als Mitglied in die UN aufgenommen werden müsse und die Ansprüche des kommunistischen Regimes auf die Insel Formosa anzuerkennen seien.

**Ist Peking einverstanden?**

In Kreisen westeuropäischer Diplomaten ist man der Überzeugung, daß Malik seinen Vorschlag erst unterbreitet hat, nachdem der Kreml das kommunistische China und die nordkoreanische Regierung von dieser Absicht in Kenntnis gesetzt - und möglicherweise deren Einwilligung zu diesem Schritt erhalten hatte.

In Großbritannien traf Ministerpräsident Attlee mit Außenminister Morrison zu einer Unterredung zusammen. In amtlichen britischen Kreisen wird die Ansicht vertreten, der Vorschlag Maliks - wenn er wirklich ernst gemeint sei - stelle genau das dar, wonach Großbritannien und viele andere Länder seit langem streben.

Die Presse der westeuropäischen Hauptstädte berichtete in fetten Schlagzeilen über den Appell Maliks. In den Kommentaren wird allerdings vielfach vermutet, er könnte möglicherweise nichts anderes sein als ein neuer „Propagandatricks“. Die französische Regierung ließ den Vorschlag Maliks willkommen, obgleich er mit Beschimpfungen der Westmächte verbunden war. „Wenn diesem Sperrfeuer schwerer Artillerie eine aufrichtige Friedensoffensive folgt, dann würde man bereit sein, das erstere zu vergessen“, sagte ein Sprecher des Pariser Außenministeriums. „Wenn es sich aber nur um den Vorschlag eines Waffenstillstandes am 38. Breitengrad handelt, an den sich keine weiteren Bedingungen knüpfen,

dann deckt sich der Vorschlag Maliks mit demjenigen der USA vom Dezember des vergangenen Jahres.“

**Lie: Sofort verhandeln!**

Der Generalsekretär der UN, Trygve Lie, der sich zur Zeit in Norwegen aufhält, beantwortete den Vorschlag Maliks mit der Aufforderung, die Verhandlungen über die Einstellung der Kampfhandlungen auf dem koreanischen Kriegsschauplatz sollen so bald wie irgend möglich aufgenommen werden. Ein diesbezügliches Übereinkommen müsse aber zunächst auf die militärischen Maßnahmen zur Einstellung der Kämpfe und Garantien zur Verhinderung des Wiederaufnehmens derselben beschränkt bleiben. Danach könnten die UN sich der schwierigen politischen Seite des Korea-Problems annehmen.

**Wieder erbitterte Kämpfe in Korea**

Syngman Rhee: Waffenruhe erst am Yalu Tokio (UP). Nachdem bis zum Wochenende noch Ruhe gebräutet hatte, kam es jetzt wieder zu erbitterten, wenn auch lokal begrenzten Kämpfen.

An der östlichen Mittelfront schlugen die Alliierten fünf heftige Angriffe der Kommunisten zurück. Auch südlich Poryngang wurde den ganzen Tag über erbittert um den Besitz eines beherrschenden Höhenzuges gerungen. Die UN-Truppen gaben schließlich ihre Vorstöße auf und kehrten auf ihre Ausgangsstellungen zurück. Die Luftstreitkräfte waren auf beiden Seiten ziemlich aktiv. In der Nähe der mandschurischen Grenze kam es zu mehreren Luftkämpfen.

13 US-Soldaten, von denen noch vier am Leben sind, haben für ihre Leistungen in Korea die höchste amerikanische Tapferkeitsauszeichnung, die Ehrenmedaille des Kongresses erhalten.

**Moskau will sich beliebt machen**

Verstärkte Propaganda für deutschen Friedensvertrag

Berlin (UP). Das Politbüro der SED in Ostberlin hat aus Moskau neue Richtlinien für die kommunistische Politik in Deutschland nach dem Scheitern der Pariser Vorkonferenz der stellvertretenden Außenminister erhalten.

Angebliche des SED-Zentralsekretariats lassen durchblicken, daß der nächste Abschnitt der sowjetischen Deutschlandpolitik stark auf dem Gedanken eines „zweiten Rapallo“ basieren werde. Diese Tendenz soll in Moskau nachdrücklich Grotewohl befürwortet haben, der von seinem auffallend langen „Erholungsurlaub“ in Rußland erst Ende Juni zurückerwartet wird.

Aus einem neuen Telegramm, in dem Grotewohl die SED-Aufgaben für eine verstärkte diplomatische Aktivität Moskaus zur Vorbereitung eines Friedensvertrages mit ganz Deutschland erläutert, schließen politische Kreise Ostberlins, daß die Sowjetregierung an der von den USA vorgeschlagenen Außenministerkonferenz in Washington trotz des Scheiterns der Pariser Vorbesprechungen teilnehmen wird. Mitglieder des SED-Zentralsekretariats meinten, die Sowjetunion werde in Washington den Entwurf eines Friedensvertrages für Deutschland vorlegen, zu dem man jedoch keine Zustimmung des Westens erwartet. Die Machthaber im Osten würden aber bei der Abfassung des Vertragstextes besonderen Wert auf Formulierungen legen, die namentlich in Westdeutschland eine russophile Atmosphäre schaffen und der kommunistischen Propaganda in der Bundesrepublik, sowie in Frankreich und Italien neuen Auftrieb geben könnten.

Als Hauptpunkte führen Mitglieder des SED-Zentralkomitees an: Abzug aller Besat-

Der Präsident der Republik Korea, Syngman Rhee, erklärte zum ersten Jahrestag der kommunistischen Aggression, trotz der Zerstörungen ihres Landes und den schweren Schäden an ihrer Wirtschaft seien die Koreaner zum Weiterkampf entschlossen. Sie hätten nicht an ein Nachgeben oder eine Beschwichtigung. Der Kampf werde weitergehen, bis der letzte kommunistische Eindringling nach Norden über den Yalu und den Tumen in die Mandschurei zurückgeworfen worden sei.

Die USA haben den UN einen Appell unterbreitet, wonach die nordkoreanische Regierung aufgefordert werden soll, die Tätigkeit des Internationalen Roten Kreuzes in Nordkorea zuzulassen, damit dieses die angebotenen Grouelaten der UN-Streitkräfte nachprüfe.

Francos Ministerrat hat spanische Lieferungen von Waffen und Munition jeder Art an Rot-China und Nordkorea verboten. Spanien hat sich mit diesem Beschluß den Empfehlungen der UN angeschlossen, obwohl es nicht Mitglied der Weltorganisation ist.

**Bilanz Achesons**

Der amerikanische Außenminister Acheson erklärte in einer Rundfunksprache, die Aktion der UN in Korea sei erfolgreich verlaufen und die Aggression wirksam zurückgeschlagen worden. Die Kommunisten hätten ihr Ziel nicht erreicht. Anläßlich des Jahrestages des Kriegsausbruchs in Korea gedachte Acheson „der tapferen und heroisch kämpfenden Männer - der lebenden wie der toten - aus 16 Nationen, die unter dem Banner der UN dienen“. Die Schaffung eines wirksamen Systems kollektiver Sicherheit sei ihrem Ziele nähergekommen: den Ausbruch eines dritten Weltkrieges zu verhindern. Korea habe die falsche Friedenspropaganda der Kommunisten enthüllt, die zwar vom Frieden reden, aber einen Krieg planen. Die freie Welt habe gezeigt, daß sie sich hierdurch nicht irreführen lasse.

**Manöver im Kanal**

London (UP). Die britische Admiralität gibt bekannt, daß an den Ende Juni stattfindenden Marinemanövern im Kanal Kriegsschiffe von sieben Atlantikpaktstaaten teilnehmen werden. Die Manöver, an denen sich auch Fliegerverbände der USA, Großbritannien, Hollands und Belgiens beteiligen, werden vom britischen Admiral Sir John Power geleitet.

**40 Tote bei einem Flugzeugabsturz**

Dakar (ZSH). Das am Wochenende über Westafrika als vermißt gemeldete amerikanische Großflugzeug ist über Liberia abgestürzt. Es zerfiel an einem 500 m hohen Berg. Die Maschine wurde völlig zerstört. 31 Reisende u. 9 Besatzungsmitglieder sind ums Leben gekommen.



Margaret Truman in Paris Unser Bild zeigt Margaret Truman in Begleitung des französischen Staatspräsidenten Auriol beim Besuch der Comedie Francaise

zungstruppen, Vierzunterklärung auf westere Reparationen, Anknüpfung von Wirtschafts- und Freundschaftsverträgen mit dem Ostblock und sowjetische Unterstützung der deutschen Ansprüche auf das Saargebiet. Eine Revision der deutsch-polnischen Ostgrenze wird nicht für wahrscheinlich gehalten. Hingegen soll eine „größzügigere Geste“ Moskau in der Kriegsgefangenenfrage durchaus „im Bereich des Möglichen liegen“.

Der kommunistische Friedensvertrag ist von sowjetischer Seite nicht als Separatabkommen mit der Sowjetzone gedacht. Vielmehr soll aus den schon bestehenden „Volksbefragungsausschüssen“ in Westdeutschland und der Sowjetzone eine Repräsentation mit gesamtdeutschem Anstrich geschaffen werden, die einen solchen Friedensvertrag für ganz Deutschland abschließen soll. Als Termin dafür wird in politischen Kreisen Ostberlins der 2. Jahrestag der Bildung des Sowjetzonen-Staates, der 7. Oktober, genannt.

**Fünf-Jahres-Plan in Schwierigkeiten**

Die verantwortlichen Wirtschaftsbehörden der Sowjetzone haben offiziell zum ersten Male zu, daß die von den Westmächten getroffene Einschränkung der Warenlieferungen nach dem Osten den Fünf-Jahres-Plan blockiert. Das sowjetamtliche Organ „Tägliche Rundschau“ veröffentlichte ein Referat des Planungsministers und stellvertretenden Ministerpräsidenten Rau, aus dem hervorgeht, daß das Lieferungsembargo, vor allem für Stahl und Eisen, die Wirtschaft der Sowjetzone schwer trifft. Danach hat Rau die staatliche Planungskommission aufgefordert, die ostdeutsche Industrieproduktion so umzustellen, daß sie nicht länger von den wichtigen Importen aus dem Westen abhängig bleibt.

Aus der Stadt Ettlingen

Geld aus fremden Taschen

Eine Stadtverwaltung hat's nicht leicht. (Warum sollte es ihr auch besser gehen als uns allen.) Es gibt nämlich allzu viele Bürger, die ihre Steuern langsam oder gar nicht bezahlen. Und außerdem sich noch darum bemühen, die Stadtkasse so gut als irgend möglich zu bemogeln. Der auf dem Rathaus für die Finanzen zuständige Beamte hat also allen Grund, seinerseits vorsichtig und sparsam zu sein. Vor allem dann, wenn ihm aus irgendeinem Ereignis Kosten entstehen könnten.

In einer unserer Nachbarstädte geschah es, daß ein Mann seines Lebens überdrüssig wurde und sich einen Strick um den Hals legte. Als man den Selbstmörder entdeckte, wurde — wie sich das gehört — die Polizei benachrichtigt, die sofort erschien und alles genauestens untersuchte. Auch die Taschen des Toten. In ihnen fanden sich 40 Mark und außerdem diverse Gegenstände, von der Uhr bis zum Taschmesser.

Wenn ein Mensch auf unnatürliche Weise stirbt, dann ist es Pflicht der Justiz, sich des Falles untersuchen zu lassen. Der zuständige Amtsrichter ließ die Leiche sezieren, obwohl die Todesursache ein Blinder erkannt hätte. Aber so schreibt es das Gesetz vor und ein Gesetz ist dazu da, befolgt zu werden. Und überdies kontrollierte er die Liste jener Gegenstände, die der Tote bei sich getragen hatte. Alles war pünktlich verzeichnet und auch noch vorhanden — bis auf die 40 Mark.

Wo war das Geld hingekommen? In die Stadtkasse. Denn der sie behütende Beamte hatte es inzwischen vorgreiflich an sich gezogen. Es konnte ja sein, daß der Selbstmörder kein Vermögen hinterließ und deshalb die Stadt die Beerdigungskosten tragen mußte.

Ihr glaubt es nicht, liebe Leser, wieviel Mühe es den Amtsrichter kostete, dem tüchtigen Geldinnehmer klar zu machen, daß — wie der Steuerzahler — auch eine Stadtkasse nicht mogeln darf. Todokus

Im Albgau-Museum

wurden am Samstagabend 35 Mitglieder der Landjugend aus Mauer bei Heidelberg, die nach dem Besuch der Oetigheimer Teillauf-führung der Ettlinger Landjugend einen Be-such abstatteten, durch die historischen Sammlungen geführt. Mit einem gemächlichen Besichtigungsgang wurde der Abend der beiden Landjugendgruppen abgeschlossen.

Louis Trenkers Film „Der Berg ruft“ wird am Dienstag, 26. Juni, im Jugendheim an der Schöllbronner Straße vorgeführt. Um 17 Uhr beginnt die Vorstellung für Jugend-liche bis zu 14 Jahren, um 19.30 Uhr für die Älteren. Der Unkostenbeitrag ist 20 Pfennig. Im Jugendheim werden auch die Bücher der Jugendbücherei ausgeliehen.

Kommende Nacht teilweise kein Wasser

Infolge wichtiger Arbeiten an der Moosal-leitung müssen die höher gelegenen Stadt-teile in der kommenden Nacht ab 10 Uhr da-mit rechnen, daß das Wasser teilweise aus-bleibt. In den Morgenstunden dürfte die Was-serversorgung wieder normal sein.

Aus dem Bericht der Stadtpolizei

In der Berichtswoche vom 17. bis 23. Juni gelangten zur Anzeige: 3 Personen wegen Diebstahls, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen unerlaubten Bauens, 1 wegen Radfahrens auf Gehwegen, 4 wegen unzulässiger Fahrrad-beleuchtung, 1 wegen Nichtbesitzens der Kfz-Zulassung (Kraftfahrzeugschein), 1 wegen unvorschriftsmäßiger Beleuchtung eines Kfz und Nichtanhaltens auf das Zeichen eines Polizei-beamten, 1 wegen verkehrswidrigen Verhal-tens, 1 wegen Unterlassung der Anmeldung eines Kfz, 1 wegen Fahrens mit drei Perso-nen auf einem Motorrad und 1 wegen fal-schen Anzeigens der Fahrtrichtungsänderung.

Diebstähle

Es gelangten zwei Einwohner aus Ettlingen und ein solcher aus Busenbach zur Anzeige, weil sie im Lauf des Monats gemeinsam an einer Baustelle einer Karlsruher Firma klei-negestigtes Rund- und Kantholz im Wert von 500 DM sich rechtswidrig angeeignet haben.

Ein aus der Gegend Kaiserslautern stam-mender junger Mann hatte am 18. Juni sich von einem hiesigen Handwerker eine Herren-armschuh im Werte von 90 DM in Gewahr-sam geben lassen, mit der der Täter noch am gleichen Abend auf Nimmerwiedersehen ver-schwunden ist.

Am 12. Juni wurde einem jungen Mann aus Schöllbronn während seines Aufenthalts in einer öffentlichen Anstalt dahier eine Brieftasche mit Ausweispapieren und 5 DM von bis jetzt noch unbekanntem Täter ge-stohlen.

Verkehrsunfall

Heute nacht kurz vor 4 Uhr ist ein Auto auf der Rückfahrt nach Karlsruhe beim See-hof auf einen amerikanischen Anhänger auf-gefahren. Es entstand an dem Kraftfahrzeug ein Gesamtschaden von etwa 1500—1700 DM, an dem Anhänger ein Schaden von etwa 30 DM.

Bereins-Nachrichten

VdK, Ortsgruppe Ettlingen

Die nächste Sprechstunde ist am Samstag, 7. Juli. Von nun an sind wir in dem von der Stadtverwaltung in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Raum im Schloß (Hilfsschule), Schloßhof rechts. Wegweiser sind angebracht. Unser Betreuerkreis wird auf diese Änderung verwiesen mit der Bitte, dies unter sich weiterzusagen. H.S.

Begeisterte Zurufe beim Seifenkistenrennen

Bestzeit auf der 275 Meter langen Strecke in der Bismarckstraße: 32.1 Sekunden

Den jungen Rennfahrern und den vielen Zuschauern beim Seifenkistenrennen war das Wetter gestern bis kurz vor dem Abschluß recht günstig. Nach heftigen Regengüssen bis zur Mittagszeit klärte es nämlich gegen 14 Uhr auf und als zum ersten Mal von Turnlehrer Kirsch das Startzeichen gegeben wurde, war die Rennstrecke trocken. Eine wohlüberlegte Organisation unter Leitung von Reinhard Zschernitz hatte für alles gesorgt. Die verantwortlichen Männer am Start und am Ziel saßen unter großen Zeltpänen und konnten ungestört die Zeit messen. Die Zuschauer konnten nicht nur einen Teil der Strecke überblicken (die meisten Interessierten sind natürlich für das Ziel), sondern wurden durch den Lautsprecher über jedes Rennen auf dem Laufenden gehalten. „Hier spricht Start“, so sagte Hans Weiler ins Mikrofon und gab dann jeweils die Namen der beiden Konkurrenten bekannt. Bis zur Kurve konnte er beobachten, wer der schnellere war, dann rief er: „Ich übergebe dem Ziel“ und schon meldete sich durch alle Lautsprecher der von Radio-Anselmet errichteten Anlage die Stimme von Werner Bissinger, dem Zielsprecher, der von der Kurve ab den zweiten Teil jedes Laufs beschreiben konnte.

Einleitend sprach Vorsitzender Gattner vom Turn- und Sportverein herzliche Begrüßungsworte, mit denen er vor allem die Jugend aufforderte, im TuS mitzuwirken, der die Organisation dieses Seifenkistenrennens im Rahmen seiner Sportwoche übernommen hatte. Da die Durchführung im Bundesgebiet in diesem Jahr von den amerikanischen Stellen an die Firma Opel-Rüsselsheim überge-gangen ist, leistete die Ettlinger Opel-Ver-tretung Zschernitz mit ihren sporterprobten Spezialisten und sehr wendigen Lehrlingen einen großen Teil der Vorarbeiten und der Streckenorganisation. Aber auch viele Männer der anderen Ettlinger Kraftfahrzeug- und Fahrradbetriebe trugen dazu bei.

Wie wir bereits berichteten, war der untere Teil der Bismarckstraße mit Strobballen an den Bordsteinen entlang gesichert und mit Seilen wurden die dichtbesetzten Bürger-steige abgesperrt. Obwohl manches Fahrzeug aus der Bahn geriet, ist doch kein Unfall eingetreten. Nach der Ziellinie führen die kleinen Rennwagen noch zwanzig Meter durch lockeres Stroh, dann stiegen die jungen Fahrer aus und ihre Wagen wurden von den rasch herbeieilenden Helfern aus der Bahn getragen und in Lkws verladen, die sie durch die Pforzheimer- und Bodelschwingstraße wieder zum Start führen.

Im ganzen wurden 6 Ausscheidungrennen gefahren, wobei jedesmal die Hälfte der 42 Teilnehmer ausschied, nachdem zuerst jeder einmal auf der äußeren und einmal auf der inneren Bahn der durch einen weißen Strick halbierten Rennstrecke herunterausste. Die Streckenlänge war 275 Meter, das Gefälle etwa 7—8°. Die Bismarckstraße hat sich trotz der Kürze als geeignet erwiesen.

Das Publikum, bei dem sich neben den Ett-lingern auch viele Karlsruher befanden, zeigte großes Interesse und hielt trotz des gegen Abend einsetzenden Regens aus. Gute Leistungen der Jungen wurden mit begeister-ten Zurufen belohnt, so daß immer wieder eine sportlich-spannende Atmosphäre aufkam.

Damit hat dieses 3. Ettlinger Seifenkistenrennen, an dem sich diesmal der ganze Stadt- und Landkreis beteiligte, seinen Zweck erfüllt.

Wie volkstümlich diese Veranstaltung schon geworden ist, zeigten auch die vielen schönen Preise im Gesamtwert von etwa 2500 DM. Jeder Teilnehmer erhielt einen Preis, außer-dem ein Knusperpäckchen und ein Diplom. Die Preisverteilung fand in der Aula des Realgymnasiums statt. Den 1. Preis (Opel-Motorrad) erhielt Nr. 12 Alois Finger (Neu-reut, 13 Jahre alt), den 2. Preis (Fahrrad von der Firma Zschernitz) Nr. 32: Herbert Rothe (Ettlingen), den 3. Preis Nr. 40 Peter Zschernitz (11 Jahre alt), der zugleich mit 32.1 Sekunden Tagesbestzeit wurde und dafür auch eine Plakette des Turn- und Sportvereins Ettlingen und als jüngster Sieger einen Ehrenpreis erhielt. Den 4. Preis errang Nr. 41: Wolfgang Zschernitz (13 Jahre), den 5. Preis Manfred Windbiel (Karlsruhe-Rippurr). Viele Ettlinger und Karlsruher Firmen hatten Preise gestiftet. Die 11 Besten sind von den Opelwerken zur Besichtigung nach Rüsselsheim eingeladen, und Alois Finger darf mit seiner Seifenkiste am Bundesrennen in Hamburg teilnehmen. Für den schlechtesten Fahrer stiftete die Altbahn eine Schwarzwaldfahrt, damit auch der Pechvogel eine Freude hat. Von Ettlingen war diesmal kein Preis gestiftet, aber die Stadtverwaltung hat für die technische Vorberei-tung der Rennstrecke mitgesorgt. Der Rein-erlös der Veranstaltung fließt dem Turn- und Sportverein zu, dessen aktive Sportler sich nach Abschluß des Rennens (etwa 18.30 Uhr) für die Aufräumung zur Verfügung stellten. Dankbare Anerkennung fand auch die Mit-wirkung des Jugendrings, der damit erneut bewiesen hat, wie zweckmäßig es ist, daß die Jugendverbände einen gemeinsamen Ausschuß haben.

Wenn anderswo Pferde-, Motorrad- und Autorennen stattfinden, so kann man es Ett-lingen gewiß gönnen, daß hier das Seifen-kistenrennen populär geworden ist. Mut und Geschick der jungen Rennfahrer fanden be-gosteigerte Anerkennung. Als Wunsch für nächstes Jahr sei vermerkt, daß man bei techni-schen Ausfällen einzelner Wagen nicht auf die ursprüngliche Liste Rücksicht zu nehmen braucht. Dann können die Ausscheidungsrennen noch zügiger aufeinander folgen. Die Sprecher, die diesmal schon gut „auf Draht“ waren, könnten sich für zufällige Pausen noch etwas Unterhaltungsstoff für das dafür stets empfängliche Publikum zulegen.

Der TuS Ettlingen kann mit diesem ersten Sonntag seiner Sportwoche zufrieden sein. Der nächste Sonntag wird bei günstigem Wetter ebenfalls bedeutsam sein, denn er ist der Einweihung des von allen Ettlingern mit Sehnsucht erwarteten neuen Bades ge-widmet, das gewiß ein starker Anziehungs-punkt für unsere Albgaustädte werden wird.

Besonders spannend war die Ausscheidung zwischen den beiden Hauptsiegern. Beim ersten Lauf kamen sie genau zur gleichen Zeit durchs Ziel. Beim zweiten Rennen gelang es dem Neureuter A. Finger, seinen Ett-linger Konkurrenten um 25 cm zu überholen. Bilder vom Ettlinger Seifenkistenrennen sind im Schaukasten am Rathaus ausgestellt.

Der Hopfenanbau nimmt weiter zu

Nachdem im vergangenen Jahr eine vorzüg-liche Hopfernte zu verzeichnen war und auch entsprechende Preise erzielt wurden, hat man in diesem Jahr die Anbaufläche in Nord-baden wieder vergrößert, soweit Boden- und Klimaverhältnisse die Voraussetzung dafür bieten. Allein im Kreis Heidelberg, der wie früher als nordbadisches Hopfenzentrum gilt, sind jetzt 11 Hektar mit Hopfen angebaut, wobei man übereingekommen ist, die Anbau-fläche ähnlich wie beim Tabak zu kontingieren, damit diese anspruchsvolle Kulturpflanze nicht da angebaut wird, wo sie nicht hin-gehört. Ein Hektar Neuanpflanzung für Hop-fen kostet mindestens 15.000 DM und bringt erst im dritten Jahr einen vollen Ertrag. Die diesjährigen Pflanzungen stehen gut; der Schädlingsbefall durch Rote Spinne und Pe-ronospora ist gering. (-el)

Stellt sich der Kartoffelkäfer um?

Die Ernteaussichten für Kartoffeln sind dieses Jahr als gut zu bezeichnen. Das gilt vor allem für Futterpflanzen, deren Stand auf eine Normalernte schließen läßt. Auch die Of-früchte stehen mit geringen Ausnahmen gut, ebenso ist der Samenstand befriedigend. Große Sorge bereitet der Kartoffelkäfer; er tritt vor allem in Nordbaden stärker auf und droht verheerend zu wirken. Die Pflanzen-schutzmelder in den einzelnen Orten berichten von äußerst starkem Befall. Besonders be-unruhigend ist die Tatsache, daß der Kartoffel-käfer, von dem man bisher ausschließlich Kartoffel und Tomaten gefährdet glaubte, sich anscheinend auf andere Pflanzenkost umstellt; sogar an Unkraut wurde seine Eierablage festgestellt. Auch die Rüben, die in diesem Jahr ohnehin unter dem Rübenaskäfer zu leiden haben, scheinen den gelb-schwarz gestreiften Käfer anzuziehen. Es kommt auf rechtzeitiges und frühzeitiges Spritzen an. Die Pflichtbekämpfung wird von den Gemeindegemeinschaften durchgeföhrt, der Staat stellt Spritzmittel und Geräte zur Verfügung. Für die Durchföh-ung, die unter Aufsicht eines Pflanzenschutz-technikers geschieht, sind die Gemeinden verant-wortlich und haben dafür einen örtlichen Pflanzenschutzwart eingesetzt. (-el)

Schrotti muß angeboten werden

Das Bundeswirtschaftsministerium macht Sie auf aufmerksam, daß die seit März 1951 für die Schrottwirtschaft gültigen Vorschriften auch die Melde- und Anbieterspflicht vorsehen. Wegen ungenügender Beachtung dieser Vorschriften müßten in mehreren Fällen bereits Bußgeld-verfahren eingeleitet oder Anzeigen bei der Staats-anwaltschaft erstattet werden.

Nur Gesellen mit mehr als „Genügend“

Ministerpräsident Maier teilte vor dem Landtag mit, daß nach einer Vereinbarung zwischen dem Kultministerium und den In-dustrie- und Handelskammern nur solche Lehrlinge zu Gesellenprüfungen zugelassen werden sollen, die mehr als die Note „Genügend“ in der Berufsschule bekommen haben. Der Ministerpräsident beantwortete eine kleine Anfrage der SPD, in der die Regierung um Auskunft gebeten wurde, warum In-dustrielehrlinge mit der Mindestnote „Genügend“ nicht zu den Gesellenprüfungen zu-lassen werden und auch in der praktischen Berufsarbeit ihre Kenntnisse nicht nach-weisen dürfen.

Munitionsfunde anmelden!

Die häufigen Unglücksfälle der letzten Zeit haben Veranlassung gegeben, die Bevöl-kerung von neuem auf die Meldepflicht bei Munitionsfunden aufmerksam zu machen. Es sei festgestellt worden, daß Fundstellen oft längere Zeit schon bekannt seien, aber aus Gleichgültigkeit nicht gemeldet wurden. Da damit gerechnet werden müsse, daß die Sprengkommandos demnächst aufgelöst würden, sei eine stärkere Beachtung der Melde-pflicht erforderlich.

Sonderreifeprüfung für Fachschulabsolventen Das württemberg-badische Kultministerium, Abteilung U 3, wird im Herbst wieder eine Sonderreifeprüfung für Fachschulabsolventen mit abgeschlossener Berufsausbildung abhalten. Die Prüfung kommt für begabte Be-werber in Betracht, die im Besitz des kauf-männischen, landwirtschaftlichen oder tech-nischen Gehilfen- oder Gesellenbriefes sind und die Absicht haben, das Studium der Wirt-schaftswissenschaften, der Landwirtschaft oder technischer Wissenschaften aufzunehmen.

Zahlungen für 131er nur auf Antrag

Das württemberg-badische Staatsmini-sterium teilt mit, daß Zahlungen an die verdrängten Angehörigen des öffentlichen Dienstes und die Angehörigen aufgelöster Dienststellen nach dem Bundesgesetz zu Arti-kel 131 des Grundgesetzes nur auf Antrag gewährt werden. Die Zahlungen werden vom 1. des Monats an geleistet, in dem der An-trag gestellt worden ist. Wer spätestens am 1. Juli 1951 seinen Antrag stellt, erhält vom 1. April dieses Jahres an seine Zahlungen. Ein Antrag ist nicht erforderlich, wenn be-reits vorschubweise Zahlungen gewährt wur-den. Die Anträge sind zu richten im Landes-bezirk Nordwürttemberg an das Finanz-ministerium, Kassen- und Rechnungsabtei-

lung, Stuttgart, und im Landesbezirk Nord-baden an die Landesbezirksdirektion der Fi-nanzen in Karlsruhe. Diese Regelung gilt nicht für die ehemaligen Bediensteten ein-bedeutsamer Verwaltungen, die unter das Bun-desgesetz zu Artikel 131 fallen. Diese Per-sonen müssen sich unmittelbar an ihre alten Dienststellen wenden.

Der Erzbischof in Karlsruhe

Bei der wegen der Witterungsverhältnisse in der St. Stephanskirche veranstalteten Feier des Karlsruher Katholikentags sprach nach Begrüßungsworten von Dr. Hagen der Prä-sident des Bayerischen Landtags, der ehemalige Kultusminister Dr. Hundhammer. Er for-derte die Katholiken zur staatsbürgerlichen Mitarbeit auf, damit Liberalismus und Reli-gionslosigkeit überwunden werden. Erz-bischof Dr. Rauch dankte allen Mitarbei-tern beim Wiederaufbau der St. Stephans-kirche. Die Gläubigen, die in drohen Scharen auch vor der Kirche den Ansprüchen gelauscht hatten, brachten dem Erzbischof begeisterte Huldigungen.

Badische Regierung besuchte Oetigheim

Nachdem die Volkstheaterspiele Oetigheim bereits am 17. Juni ihre Spielzeit mit der Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell“ vor den Jungmännern der Erzdiozese Freiburg eröffneten, fand gestern die erste öffentliche Aufführung statt, bei der u. a. die Vertreter der südbadischen Regierung und der Landesbezirksverwaltung Nordbaden und der fran-zösische Gouverneur anwesend waren. Die EZ bringt in einer ihrer nächsten Ausgaben auf der Seite „Aus der Heimat“ eine ausführ-liche Darstellung des Spiels.

Aus dem Albgau

Ettlingenweier. Ungünstiger Witterung wegen wurde das vom hiesigen Turnverein auf 24. Juni vorgesehene Gartenfest mit Schau-turnen auf einen späteren Zeitpunkt ver-schoben. — In den Ehestand traten der Schuh-macher Josef Revf und Frau Anneliese, geb. Bullinger, verw. Fritz. — Die Auszahlung der Renten findet am Mittwoch, 27. Juni für Kb- und Angestelltenrenten, Freitag, 29. Juni für Unfall- und Knappschaftsrenten, jeweils nach-mittags von 1 bis 2 Uhr auf der Postfilial-stelle statt.

Wirtschafts-Nachrichten

Es gibt mehr Zucker

Die Zuckerversorgung der Bundesrepublik bis zur neuen Ernte ist heute wesentlich günstiger als noch vor etwa zwei Monaten erwartet werden konnte, erklärte ein Sprecher des Bundes-ernährungsministeriums. Man werde in der Lage sein, die bisherige Monatszulassung von 80.000 Tonnen Mitte Juni bis Mitte Juli auf 120.000 Tonnen zu erhöhen. In der Haupterntezeit, Mitte Juli bis Mitte August, würden den Ver-brauchern sogar 140.000 Tonnen zur Verfügung stehen. Diese Menge entspräche ungefähr dem Verbrauch in den besten Vorkriegsjahren. Die Erhöhung der Zuteilungen sei durch Zucker-Importe aus Kuba, Polen und der Tschechoslo-wakei in Höhe von insgesamt 70.000 Tonnen er-möglicht worden.

Wegschaffung von Wertpapieren

Die Bundesregierung wird voraussichtlich in den nächsten Tagen bei der alliierten Hohen Kommission gegen die Wegnahme ausländischer Wertpapiere aus deutschem Besitz formellen Protest einlegen. Seit einigen Monaten werden nämlich auf Befehl der Besatzungsmacht die auf Grund des Militärregierungsgesetzes Nr. 33 bei den Landeszentralbanken verwahrten ausländischen Wertpapiere deutscher Besitzer ins Aus-land gebracht.

Neuartige Ausfuhrförderung

Es ist beabsichtigt, den Export durch einen Devisen-Betriebsfonds zu fördern. Durch eine entsprechende Anordnung des Bundeswirtschaftsministeriums, die in den nächsten Tagen im Bundesanzeiger veröffentlicht wird, soll ein elastisches und kurzfristig wirksames Verfahren zur Deckung des „Spitzenbedarfs“ an auslän-dischen Rohstoffen und Hilfsmitteln für die Durchführung von Exporten der gewerblichen Wirtschaft geschaffen werden. Der Betriebsfonds wird nur fabrizierenden Unternehmen zur Ver-fügung gestellt.

Es werden zwei Arten dieser Fonds geschaffen. In den einen sollen die Erlöse aus Exporten nach den Dollarländern fließen. Dieser kann für Ein-käufe aus allen Ländern verwendet werden. Hierzu treten außerdem noch Einziehungen im Einfuhrverfahren. In den zweiten Fonds kom-men die Erlöse aus Exporten in Länder, mit denen ein Zahlungsabkommen besteht. Diese Beträge dürfen für Importe aus diesen Ländern verwendet werden. Dabei findet das übliche Einfuhrgenehmigungsverfahren Anwendung.

Wohnungsbau nicht so groß wie erwartet

Im Gegensatz zu den optimistischen Äußerun-gen, die Oberregierungsrat Dr. Massar vom Bun-deswirtschaftsministerium für den Wiederaufbau in Stuttgart über die Bautätigkeit in diesem Jahr machte, stellte der Bericht des Landes-arbeitsamtes Württemberg-Baden für den Monat Mai fest, daß die Bautätigkeit im Lande nicht annähernd den Erwartungen entsprochen habe. Das zeige schon der verhältnismäßig geringe Rückgang der Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter um 496 auf 7238. Wegen der immer noch ungeklärten Finanzierung habe der soziale Woh-nungsbau bei weitem nicht die Bedeutung ge-winnen können, die er im Vorjahr gehabt habe. Auch der private Wohnungsbau sei wegen des fehlbaren Kapitalmangels nicht zur Entfal-tung gekommen. Nach den Berichten verschiede-ner Firmen reichten die vorliegenden Aufträge etwa noch bis Mitte Juli.

CDU für zentrale Finanzverwaltung

Der Wirtschaftsausschuß der rheinischen CDU wies sich „mit Nachdruck“ für die Schaffung einer zentralen Bundesfinanzverwaltung ein. An-las zu dieser Forderung war die Neuregelung der Spendenbesteuerung mit der nur 60prozentige Abschreibungsmöglichkeit. Der Wirtschaftsausschuß vertritt die Auffassung, daß diese Re-gelung einer Fauschabbelastung aller Steuer-pflichtigen gleichkomme. Die steuerliche Erfassung und Kontrolle des Wirtschaftslebens müsse aber exakt und lückenlos durchgeföhrt werden. Diesem Bestreben stehe die Länders-ohheit auf dem Gebiet der Finanzverwaltung entgegen. Auch aus Gründen des Finanzau-schubs innerhalb der Länder sei eine zentrale Finanzverwaltung notwendig.

# SPORT-NACHRICHTEN

## DER EZ

**SPD fordert beschleunigte Etatberatungen**  
Pforzheim (fwb). Die SPD-Fraktion des württemberg-badischen Landtags forderte auf einer Fraktionsitzung in Pforzheim, daß die Beratungen über den Haushaltsplan für das Jahr 1951 beschleunigt werden. Sie verlangte die Vorlage von Gesetzentwürfen über die Realisierung der Schulgeld- und Lernmittelfreiheit und über die Ernennung und Beförderung von Beamten im Landesbezirk Baden. Die Landtagsabgeordneten billigten eine Reihe von Vorschlägen, durch die die „unhaltbaren Verhältnisse auf dem Preismarkt“ und die Kohlenversorgung verbessert werden sollen. Die Fraktion billigte außerdem einstimmig einen Bericht ihres Fraktionsvorsitzenden Alex Möller über den Stand der Haushaltsberatungen und über die Neubildung des Vorstandes und des Hauptausschusses der Vereinigung Baden-Württemberg.

**Laubstücker mit tödlichem Ausgang**  
Ludwigshafen (ld). Einen tragischen Tod erlitt ein 15 Jahre alter Flüchtling in Müßbach bei Ludwigshafen. Der Junge war von zwei 13jährigen Gehänselt worden, ohne sich energisch zur Wehr zu setzen. Ein Dritter kam dann hinzu und versetzte dem Flüchtlingsjungen einen Schlag auf den Kopf, der zunächst ohne Nachwirkungen blieb. Erst am Abend ließen die Eltern einen Arzt kommen, der die sofortige Überführung in ein Krankenhaus anordnete. Der Junge ist in der gleichen Nacht, vermutlich an einer Gehirnblutung, gestorben.

## Coca-Cola heute und gestern

Ein Besuch bei Getränke-Troullier in Neureut

Wer kennt sie nicht, die gelb-roten Wagen mit der Coca-Cola-Schutzmarke? Überall begegnen wir dem roten Schild, das zum Genuß von Coca-Cola einlädt und da drängt sich uns vielleicht auch schon der Gedanke auf: Warum wird eigentlich so viel Coca-Cola getrunken, ist das nicht ein amerikanisches Getränk, das auf Kosten unserer bereits angespannten Devisenlage eingeführt wird, das den Absatz unserer deutschen alkoholfreien Getränke mindert? Um es gleich vorwegzunehmen: Coca-Cola wird nicht eingeführt, sondern für den Bezirk Karlsruhe in dem Betrieb von Getränke-Troullier in Neureut hergestellt.

Ein Besuch in den Räumlichkeiten der Firma Troullier beweist, daß es sich hier um ein rein deutsches Erzeugnis handelt, das wohl einmal in Amerika erfunden wurde, das aber heute von deutschen Firmen hergestellt wird. Ein Blick in den Betrieb überzeugt den Besucher von einer nicht zu überbietenden Sauberkeit und Hygiene. Auf einem Fließband rollen die Kisten mit den leeren Flaschen heran. Mit seltener Fingerfertigkeit setzen zwei Arbeiter die Flaschen in die Flaschenfüllmaschine, eines der neuesten technischen Wunder der Firma Enzinger-Union, Mannheim. Die schmutzigen Flaschen verschwinden in dem weiten Schlund der Maschine und werden in ihrem Bauch peinlich sauber gespült, getrocknet und keimfrei gemacht. Nahezu zehn Minuten vergehen bis die Flaschen wieder von der Maschine freigegeben und auf ein Fließband gesetzt werden. Manche Hausfrau würde vor Neid erblassen, sähe sie die blanken, trockenen Flaschen, die ohne einen Handgriff eine Sauberkeit erlangt haben, daß sie mit den glänzendsten Weingläsern im Haushalt konkurrieren können.

Das Fließband trägt die Flaschen zur Strup-abfüllmaschine und von dort an ein weiteres Wunderwerk der Technik, das die Flaschen mit Wasser und Kohlensäure anfüllt und gleichzeitig verschließt. Am Ende des Förderbandes setzen flinke Hände die abgefüllten Flaschen in Kisten und von dort gehen sie hinaus in Betriebe und auf Sportplätze, in Kioske und in Gaststätten.

Interessant ist die Überlegung, welche Industrien durch dieses braune Getränk Arbeit

### Fußballspiele fallen aus

Wie uns der TuS mitteilt, fallen die Spiele aus, die heute Abend auf dem Wasen ausgetragen werden sollten, weil der Bad. Fußballverband bis zur Stunde noch keine Genehmigung hierzu erteilt. Über die neuen Termine berichtet die EZ rechtzeitig. Das Spiel gegen den KfV am Mittwoch 19 Uhr findet bestimmt statt.

### Rüppurr besiegte Weinheim

In den Aufstiegsjahren zur Nordbadischen Amateurliga kam die FG Rüppurr zu einem wertvollen 3:1-Sieg über den Spitzenreiter FV Weinheim. Rüppurr benötigte nunmehr noch einen Punkt, um sich endgültig den Aufstieg zu sichern, den die Elf aus den zwei noch ausstehenden Spielen holen sollte. Kirchheim wahrte seine Chancen durch einen 3:1-Sieg beim punktlosen Odenwaldmeister Freya Limbach.

Die Ergebnisse: FG Rüppurr — FV Weinheim 3:1, Freya Limbach — SG Kirchheim 1:3.

Die Tabelle:			
FV Weinheim	8	23:11	10:6
FG Rüppurr	6	17:12	9:3
FC Kirchheim	7	13:14	8:6
SG Kirchheim	7	11:11	7:7
Freya Limbach	6	8:24	9:12

### Tischtennis

Die am gestrigen Sonntag im Spiellokal der ESG Karlsruhe veranstalteten Aufstiegsjahren zur Bezirksklasse brachten teilweise über-

## Die Fußballvereine des Kreises Karlsruhe tagten

Harmonisch verlaufener Kreistag 1951. — Ludwig Weida (Karlsruhe) wieder zum 1. Vorsitzenden gewählt

Der Kreis Karlsruhe des Badischen Fußballverbandes hatte am vergangenen Sonntag seine Vereine zum Kreistag 1951 nach Karlsruhe in den „Elefanten“ eingeladen. Kreisfachwart Weida konnte die zahlreich erschienenen Vereinsvertreter begrüßen, bemängelte aber auch einzelne Vereine und Abteilungen, die durch ihr Fernbleiben wenig Interesse an den Tag gelegt hatten. Sein besonderer Gruß galt dem Vorsitzenden des Badischen Fußballverbandes Meiner und dem Geschäftsführer Schwörer. Die Ausführungen des Verbandsvorsitzenden Meiner galten einem harmonischen und sportlich fairen Ablauf des Kreistages, was er auch von den bisherigen Tagungen der übrigen badischen Kreise berichten konnte.

Kreistage sind Rechenschaftsberichte der Kreisführungen, sollten Rückblicke vermitteln, aber auch Fingerzeige geben für das kommende Jahr. Kreisfachwart Weida konnte neben erfreulichen Feststellungen, auch manches Betrübliche vermelden. Der Kreis Karlsruhe umfaßt 84 Fußballvereine und -abteilungen mit rund 183 Seniorenmannschaften. Der Spielbetrieb, insbesondere die Verbands-spiele, machten ein großes Maß an Arbeit erforderlich. Dank guter Zusammenarbeit zwischen Kreisführung und Vereinen ergab sich ein reibungsloser Ablauf des Spiels. Die Kas-senverhältnisse des Kreises dürfen als geordnet bezeichnet werden und schlossen mit einem nennenswerten Kasseeinstand ab. Die Prüfung durch die Kasensprüfer Grether (Neureut) und Müller (Forchheim) gab zu Beanstandungen keinen Anlaß.

Sprachkammervorsitzender Göring konnte wenig Erfreuliches berichten. 563 Bestrafungen mußten ausgesprochen werden, wobei Unsportlichkeiten und Tätlichkeiten auf den Spielfeldern den höchsten Prozentsatz aufwiesen. Hier ist es erste Pflicht der Vereinsvertreter, aufklärend zu wirken, um im kommenden Jahr die Zahl der Delikte zu vermindern.

Einen umfangreichen Spielbetrieb konnte Kreisjugendwart Schoch geben. Mit 168 Jugendmannschaften wurden 1196 Spiele in 3 Jugendklassen ausgetragen. Sonntag für Sonntag sind rund 2500 Jugendliche auf den Sportplätzen beim Fußballspiel. Von Jahr zu Jahr ist der Zulauf der Jugend zum Fußballsport im Anwachsen begriffen und die vorhandenen Sportplätze reichen bei weitem nicht mehr aus, den Spielbetrieb durchzuführen. Von Seiten der Kreisführung und insbesondere der Vereine wurde der Jugendarbeit die größtmögliche Unterstützung zuteil und die Gelder, die die Vereine in der Jugendarbeit anlegen, dürften in der Zukunft ihre Früchte tragen.

Laut Bericht von Schiedsrichterobmann Tichler waren 120 Schiedsrichter des Kreises Karlsruhe jeden Sonntag auf den Spielfeldern. Sein Appell an die Vereine, geeignete Kameraden für das Schiedsrichteramt zu melden, sollte Beachtung finden, denn nur so ist es dem Kreis möglich, gute Pflichten zu den Spielen abzustellen. Es ist nicht damit getan, nur Kritik zu üben, sondern selbst gute Schiedsrichter zu stellen. Die Ausbildungskurse geben jedem geeigneten Sportkameraden die Möglichkeit, die Kenntnisse sich anzueignen, um ein guter Schiedsrichter zu werden. Bei genügender Zahl können dann

raschende Ergebnisse. So konnte die Mannschaft des TTC Ettlingen im vorübergehenden Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft des Kreises Karlsruhe den SV Weingarten mit 9:7 Punkten besiegen. Nun standen sich die Mannschaften von TSV Wiesental I, FV Mühlacker II und TTC Ettlingen I für die Aufstiegsrunde gegenüber. Nach sehr guten Leistungen konnten sich TSV Wiesental und TTC Ettlingen den Aufstieg in die Bezirksklasse erkämpfen.

die Bestfügigsten zu den Spielen zugelassen werden und der Kreis braucht nicht auf jeden gemeldeten Schiedsrichter angewiesen sein.

Die Berichte der Kreissachbearbeiter gaben einen Einblick in die umfangreiche Arbeit. Die Vereinsvertreter fanden daher wenig Worte der Kritik, so daß die Entlastung der Kreisführung einstimmig angenommen wurde. Der aus der Mitte gewählte Alterspräsident Volk (Karlsruhe) hatte ein leichtes Amt bei der Neuwahl. Da keine weiteren Vorschläge eingingen und die alte Kreisführung zur Wahl stand, wurde diese mit Weida als 1., Göring als 2. Vorsitzenden, Schoch als Jugendfachwart und Tichler als Schiedsrichterobmann einstimmig wiedergewählt.

Punkt Anträge und Verschiedenes brachte interne Angelegenheiten, die im Interesse der Beteiligten geregelt wurden.

Nach 4-stündiger angeregter Aussprache, fand der Kreistag 1951 des Kreises Karlsruhe seinen Abschluß.

### Aufstieg zur 1. Amateurliga

Limbach — Kirchheim	1:3
Rüppurr — Weinheim	3:1

### Mittelbad. Pokalrunde

Rastatt — VfR Pforzheim	verlegt
1. FC Pforzheim — Phönix Karlsruhe	1:1
VfR Pforzheim — ASV Durlach	3:3
Phönix Karlsruhe — Rastatt	0:1

### Sportfest in Pfaffenrot

Spielberg — Rotensol	4:0
Conweiler — Itersbach	1:2
Eizenrot — Herrenalb	0:2
Jugd. Pfaffenrot — Itersbach	1:2
Pfaffenrot — Feldrennach	2:1
Das Spiel Pfaffenrot — Schöllbronn findet heute Abend statt.	

### 45 Jahre FC Südern

Anlässlich des 45-jährigen Bestehens des Vereins wurden verschiedene Spiele ausgetragen.	
Fv. SSV Karlsruhe — Südern Res.	3:1
Knielingen — Berghausen	0:2
VfB Südost — Olympia/Hertha	0:3
FC Baden — FC 21 Karlsruhe	1:3
Alem. Rüppurr — TuS Ettlingen	0:5
Frankonia Karlsruhe — FC Neureut	2:4
Daxlanden — FC Südern	1:4
VfB Südost — Wössingen	1:3 n. Verl.

### Wettervorhersage

Tells wolkig, teils aufheiternd, immer noch schauerartige, örtliche, leicht gewittrige Regenfälle möglich. Mäßig kühl. Höchsttemperaturen kaum über zwanzig Grad, schwache bis mäßige Winde aus wechselnden Richtungen.

Barometerstand: Veränderlich.

Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +13

Rheinwasserstand 23.6:	Konstanz 474 (+0)
Breisach 336 (-2)	Strasbourg 384 (-0)
Maxau 573 (-3)	Mannheim 451 (+3)
Caub 316 (+4)	

ETTLINGER ZEITUNG  
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

**Bruchleidende**  
Endlich die erprobte, nach jahrelanger Erfahrung entwickelte und erprobte Neukonstruktion. Das **Freimo-Band**. Ohne Feder, ohne Bügel, ohne Schenkelriemen. Tag und Nacht tragbar. Spezial- und Hernalband, Erbblinden, Habelbandagen, Suspensorien. Maschinenfertigung. Patentverfahren.  
**Eugen Frei & Co., Stuttgart S.**  
Koffertes zu sprechen in:  
Karlsruhe, Mittwoch, 27. Juni von 8-12 Uhr, Hotel Bayerischer Hof, Wilhelmstraße 22 + Ettlingen, Mittwoch, 27. Juni von 1-5 Uhr, Gasth. Badischer Hof.

### ZUKAUFEN GESUCHT

Gehr. Bad. gut erhalten, gegen Barzahlung zu kaufen ges. Zu erfr. unter 2108 in der EZ.

**Gegen Schnecken**  
hilft  
**Pecotot**  
**Schnéckex**

die wirksamen Schneckenbekämpfungsmittel.

Immer erhältlich bei  
**Badenia-Drogerie**  
**Rudolf Chemnitz**

**Wendelinus**  
PULVER · OEL  
Die Wohltat  
... es ist die Pflicht... es heißt die Lust!  
WENDELINUS  
Pulver  
... es ist!  
CELA

### Forum der Steuerzahler

EINLADUNG  
zu dem am Mittwoch, den 27. Juni 1951, um 20 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums in Ettlingen stattfindenden Forum der Steuerzahler.

Es sprechen: 1. Rechtsanwalt Dr. Stürmlinger  
Schriftführer des Bundes der Steuerzahler Württemberg-Baden e.V., der Hauptgeschäftsstelle Karlsruhe.

2. Dr. Hansjörg Trucksäß, Bund der Steuerzahler Aufbau, Organisation und Ziel des Bundes der Steuerzahler

3. Prof. Dr. Karl Bräuer  
Präsident des Bundes der Steuerzahler e.V.  
Die steuerpolitische Lage und der Bund der Steuerzahler

4. Diskussion  
Wir bitten die Leser, Interessenten aus ihrem Bekanntenkreis mitbringen zu wollen.

Bund der Steuerzahler Württemberg-Baden e.V.  
Hauptgeschäftsstelle Karlsruhe, Seefanienstraße 27, Telefon 44  
Dr. Stürmlinger

Neu eingetroffen:

## Burschen-Anzüge

für Schulentlassung

blau und braun Nadelstreifen, solide Strapazier-Qualitäten

DM 88.— 75.— 68.— 58.—

## GUSTAV BOLLIAN

Herrenkleidung

Ettlingen · Leopoldstraße 27 · Im Hause Johannes Seiter

## STADT.BEKANNTMACHUNGEN

### Stadtverwaltung Ettlingen

Die Stadtverwaltung stellt 2 jüngere tüchtige Bauschlosser ein, die mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut sind. (Erwünscht ist Führerschein Klasse II).

Des weiteren werden 2 jüngere Gas- und Wasser-Installateure gesucht. Bewerbungen sind nebst Zeugnisabschriften bis spätestens Samstag, 30. 6. 1951, mittags 12.00 Uhr im Rathaus einzureichen. Der Bürgermeister

Wir sind unter Nr.

747

an das Fernsprechnetz angeschlossen

Schuhmacherei

**R. Buchscheidt**  
Ettlingen - Rheinstraße 84

### STELLENANGEBOTE

#### Vertreter (-innen)

zum Verkauf eines volkstümlich. med. Standardwerkes ges. Günst. Verkaufsbedingungen, hohe Provision, Vorzustellen in Ettlingen, Mittwoch, 27. Juni von 1-5 Uhr, Gasth. Bad. Hof

### Schwimmecinnen gesucht!

#### CIRCUS APOLLO

stellt für die Dauer des hiesigen Gastspiels geübte Schwimmerinnen mit einwandfreier Figur ein. Alter 16 bis 25 Jahre. Meldungen am Premierenstag um 13 Uhr auf dem Circusplatz bei der Ballfettemeistern.



### Umschau in Karlsruhe

**Gegen Weiterbau des Neckarkanals**  
 Karlsruhe (Iwb). Der Direktor des Karlsruher Rheinhafens, Langfritz, bezeichnete in einem Vortrag den Weiterbau des Neckarkanals von Heilbronn nach Stuttgart als unnötig und wirtschaftlich nicht vertretbar. Auch wenn der Bund zwei Drittel der Kanalbaukosten trage, sei es nicht zu verantworten, 100 Millionen DM für den weiteren Ausbau des Kanals und weitere 100 Millionen DM zum Ausbau der Häfen aufzuwenden. Ferner wandle sich Langfritz gegen die Ausnahmetarifpolitik der Bundesbahn. Die gegenwärtigen Seehafentarife der Bundesbahn seien Kampftarife gegen den Rhein und müßten dazu führen, daß im südwestdeutschen Raum der gesamte Import- und Exportverkehr, der bisher einen wesentlichen Bestandteil der Schifffahrt auf dem Oberrhein ausgemacht habe, an den direkten Bahnweg zu den deutschen Seehäfen verlorengelange.

**Überraschende Großkontrollaktion am Rhein**  
 Karlsruhe (UP). Am gesamten Ober- und Mittelrhein wurde dieser Tage die bisher umfassendste Kontrollaktion nach dem Kriege durchgeführt. Neben Hunderten von Beamten der Zoll- und Steuerfahndung sowie der Landespolizei nahmen auch Angehörige der amerikanischen und französischen Militärpolizei daran teil. An allen Brücken und Fähren wurden sämtliche Motorfahrzeuge und deren Fahrer eingehend kontrolliert, wobei u. a. zahlreiche Kraftfahrer mit unzulässigen Führerscheinen festgestellt werden konnten. Ferner konnte die Zollfahndung an einigen Stellen umfangreiches Schmuggelgut sicherstellen.

**Freudenberg warnt Optimisten**  
 Karlsruhe (Iwb). Der Bundestagsabgeordnete Freudenberg (Weinheim) setzte sich in einer von der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe einberufenen Versammlung für eine Produktionssteigerung der heimischen Güter, Erhöhung der Löhne und für einen freien Wirtschaftsaustausch in Europa ein. Wenn man sich in der Bundesrepublik im zweiten Halbjahr 1951 so erholen wolle wie bisher, dann müsse man für 722 Millionen Dollar einführen, während die Industrie für die Einfuhr von Rohstoffen 1,1 Milliarden Dollar benötige. Das seien bei einem normalen Lebensstandard rund zwei Milliarden Dollar, denen nur ein Exportertrag von 1,6 Milliarden Dollar gegenüberstehe. Man spreche heute zu leicht von Milliarden, wisse es aber noch nicht, ob Deutschland vom ersten Juli an noch weitere Gelder aus ERP-Mitteln erhalte.

**Pflichtunterricht für Verkehrsländer**  
 Karlsruhe (Iwb). Das württemberg-badische Innenministerium will nach einem Erlaß in die unteren Verwaltungsbehörden einen Pflichtunterricht über die Verkehrsregeln für Verkehrsländer einführen. Alle Personen, die im Straßenverkehr erkennen lassen, daß sie über die Verkehrsregeln nicht Bescheid wissen, werden aufgefordert werden, an den Unterrichtsstunden nach dem allgemeinen Geschäftsbesuch oder ausnahmsweise auch sonntags teilzunehmen. Wer nicht erscheint, muß mit Bestrafung rechnen.

**Karlsruhe. Bei der Landespolizeidirektion in Karlsruhe haben sich in den letzten Wochen insgesamt 80 Anwärter für den Eintritt in die Bereitschaftspolizei gemeldet.** (Iwb)

### Aus der badischen Heimat

**Ist Speiseeis-Steuer „örtlich bedingt“?**  
 Pforzheim (Iwb). Die Pforzheimer Konditoren und Eisbinder haben gegen die vom Stadtrat beschlossene Speiseeissteuer beim Verwaltungsgericht Klage eingeleitet. Sie begründen die Klage damit, daß die Speiseeissteuer zwar als eine „örtlich bedingte Steuer“ gelte, der Genau von Speiseeis jedoch keines-

wegs auf die besonderen örtlichen Verhältnisse in Pforzheim zurückzuführen sei. Nach dem Grundgesetz sind die Städte berechtigt, örtlich bedingte Steuern zu erheben.

**Ein bedeutendes Aufklärungswerk**  
 Heidelberg (Iwb). Die Geschäftsführerin des Landesverbandes Württemberg-Baden der „Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“, Frau Dr. Neuber, teilte auf der Ausschusssitzung des Verbandes mit, daß Mitglieder des Landesverbandes seit der Gründung der Gesellschaft insgesamt 8400 Aufklärungsvorträge gehalten und eine große Anzahl von Aufklärungsfilmen gezeigt habe. Die Tagungsteilnehmer waren sich darüber einig, daß künftig in erster Linie die vorbeugenden Maßnahmen zur Verhinderung von Geschlechtskrankheiten gefördert werden müßten. Vor allem sollen die Jugendlichen möglichst schon im 14. Lebensjahr aufgeklärt werden. Nach den Statistiken des Landesverbandes wurden in Württemberg-Baden in den Nachkriegsjahren relativ die wenigsten Syphiliserkrankungen von allen Ländern in der Bundesrepublik registriert. Bei den Gonorrhöerkrankungen lag Württemberg-Baden an zweiter Stelle.

## Vorbereitungen zur Volksabstimmung

Ausschuß für Vereinigung Baden-Württemberg hält sich an Karlsruher Beschlüsse

**Karlsruhe (Iwb). Der Hauptausschuß für die Vereinigung Baden und Württemberg trat in Karlsruhe zu einer Tagung zusammen. Der Ausschuss bekannte sich erneut zu den Karlsruher Beschlüssen vom 24. August 1945 über die Bildung des Südweststaates.**  
 Die Karlsruher Beschlüsse vom 24. 8. 1945 sehen die Bildung eines Südweststaates vor, dem die Gebiete der Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern angeschlossen sind. Das Staatsgebiet selbst soll sich in vier Landesbezirke gliedern, die den Grundsatz weitgehender Zentralisation anerkennen. Die Karlsruher Beschlüsse wurden von einem vorbereitenden Ausschuss, dem je drei Vertreter der drei beteiligten Länder und ein Vertreter von Hohenzollern angehören, einstimmig gebilligt, wenige Tage später jedoch von der südbadischen Regierung abgelehnt.

Wie der Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft, Albert Maria Lehr (Freiburg), vor der Presse mitteilte, führte die Tagung zur Mitarbeit neuer maßgeblicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, insbesondere der Hauptauschüsse wurde der Bundestagsabgeordnete Freudenberg (parteilos), zu seinen Stellvertretern der ehemalige württemberg-badische Finanzminister Dr. Kaufmann, und der Landtagsabgeordnete Alex Müller gewählt. Als Generalsekretär wurde das Vorstandsmitglied der südbadischen CDU, Albert Maria Lehr, erneut bestätigt.  
 Auf der Tagung wurden Organisations- und Propagandafragen besprochen, die den Abstimmungskampf für die Volksabstimmung über die Neuordnung Südwestdeutschlands am 18. September dieses Jahres betreffen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die SPD und die DVP in allen drei südwestdeutschen Ländern, sowie die CDU im württembergischen Gebiet ihre Parteimitglieder und Wähler im Gegensatz zu der Propaganda für die informative Volksbefragung im Jahre 1950 — ausdrücklich zu einer Abstimmung für den Südweststaat aufrufen wollen.  
 Im Verlauf der Besprechungen kam zum Ausdruck, daß insbesondere in überwiegend katholischen Gemeinden mit einem heftigen Abstimmungskampf zu rechnen sei. Der Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft, Albert Maria Lehr, meinte jedoch, daß sich in der Bevölkerung der drei Länder in den letzten

### Zehn Jahre Jugendgefängnis für Ludy

Waldshut (Iwb). Zu der gesetzlich zulässigen Höchststrafe von zehn Jahren Jugendgefängnis verurteilte das Große Jugendgericht Waldshut den aus Hamburg gebürtigen 19 Jahre alten Franz Ludy. Der Angeklagte hatte am 5. April 1930 seinen 12 Jahre alten Arbeitskameraden Helmut Grether aus Gresgen im Kreis Lörrach, auf dem Heuboden mit einer Axt niedergeschlagen und durch sieben Stiche mit einer Heugabel getötet. Da der Mörder bei der Begehung der Tat das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte, mußte auf Jugendgefängnis erkannt werden.  
 Ludy, der bei einem Landwirt in Gresgen beschäftigt war, hatte sich unter dem Namen Josef Trenk als illegaler Ostflüchtling ausgegeben, hatte sich in Schwarzhandels-geschäfte mit Liebesgabenkaffee eingelassen und war von der Gendarmerie zur Feststellung seiner Identität vorgeladen worden. Um der Vorladung zu entgehen, wollte Ludy das Dorf Gresgen möglichst schnell verlassen und dazu das Fahrrad seines Arbeitgebers stehlen. Da aber Ludy befürchtete, daß dieses Vorhaben durch den jungen Helmut Grether vorzeitig aufgedeckt würde, beschloß er, seinen Arbeitskameraden zu beseitigen. Das psychiatrische Gutachten, das dem Mörder

wegen eines Unfalles aus dem Jahre 1940 verminderte Zurechnungsfähigkeit subilligte, wurde vom Gericht nur bedingt anerkannt.

### Kraftwerk Rheinau wird gebaut

**Entscheidung des schweizerischen Bundesrats**  
 Basel (Ild). Der schweizerische Bundesrat hat jetzt entschieden, daß die Konzession für den geplanten Bau des Kraftwerkes Rheinau am Rheinfluss von Schaffhausen nicht zurückgezogen wird. Um den Vertretern des Naturschutzes, die in der letzten Zeit besonders gegen dieses Kraftwerk vorgingen, waren entgegenzukommen, sollen der vorgesehene Wasserkanal als Tunnel in den Felsen gelegt und außerdem die Trockenlegung der Rheinschleife um die Rheinau und Irgendweiche Bauten auf der Klosterinsel nicht gestattet werden. Darüber hinaus sollen sämtliche Werksbauten möglichst unauffällig errichtet und der Landschaft angepaßt werden. Die Mehrkosten dafür belaufen sich auf zehn Millionen Schweizer Franken oder 15 Prozent des Gesamtaufwandes.  
 Wie ergänzend zu erfahren ist, hatte das badische Finanzministerium dem schweizerischen Bundesrat mitgeteilt, daß ein Widerruf nur gegen Entschädigung und nur beim Vorliegen neuer Vorschläge erfolgen könne. Baden könne auf die zusätzliche Stromquelle nicht verzichten und sehe außerdem keine rechtliche Möglichkeit, die von ihm für Rheinau erteilte Konzession aufzuheben.

### Der letzte gefangene Priester heimgekehrt

Freiburg (CND). Der letzte noch kriegsgefangene Diözesanpriester der Erzdiözese Freiburg, der 58 Jahre alte Professor Anton Walter, ist jetzt aus jugoslawischer Kriegsgefangenschaft nach Karlsruhe heimgekehrt, wo seine Mutter und seine Geschwister leben. Wie Professor Walter nach seiner Ankunft in der Heimat mitteilte, haben ihn geistliche Hilfe und seelsorgerlicher Trost in den langen Jahren seiner Gefangenschaft nur sehr selten erreicht.

### Badisches Trachten- und Milizentfest

Villingen (Iwb). Fast alle historischen Bürgerwehren Badens, sowie Trachtengruppen aus Baden, Württemberg, Hohenzollern, der Pfalz, aus Vorarlberg, Tirol, der Schweiz, der Auvergne und dem Marseller Gebiet nahmen in Villingen an einem großen badischen Trachten- und Milizentreffen teil. Temperamentvolle Tänze der Südfrauen, Blasmusik und Lieder der Tiroler sowie Jodeln, Ländler und Fahnenmarchen der Schweizer standen im Mittelpunkt eines umfangreichen Programms kultureller Darbietungen. Höhepunkt war ein großer Festzug, der an mehreren 1000 Zuschauern vorbeizog, unter denen sich der südbadische Staatspräsident Wobler sowie der französische Landeskommissar Péne befanden. Als Gegenstück zum Bund „Heimat und Volkland“, der die lebendigen badischen Trachten pflegt, wurde eine Alemannische Vereinigung historischer Trachten gegründet.

**Tauberbischofsheim.** Ein siebenjähriger Junge aus Unterhahbach ertrank beim Baden in der Tauber. Alle Bemühungen, den Ertrunkenen zu bergen, blieben erfolglos. (Iwb)  
**Baden-Baden.** Nach 13jähriger Unterbrechung findet am 1. Juli wieder eine Oselebeleuchtung in Baden-Baden statt. In den zwanziger und dreißiger Jahren war die nächtliche Illumination eine der Attraktionen Baden-Badens. (Iwb)  
**Überlingen.** Der 76jährige Vorstand der Zisterzienserpropstei Birnau, P. Laurentius Göppel, ist nach längerem Leiden gestorben. Er stand seit 1946 an der Spitze der Propstei Birnau. (CND)

**Zell im Wiesental.** Beim nächtlichen Passieren eines unbewachten, nur durch eine Blinklichtanlage gesicherten Bahnübergangs der Wiesentalbahn wurde ein Motorradfahrer von der Lokomotive eines Personenzuges angefahren und gegen einen Bordstein geschleudert. Dabei erlitt er einen schweren Beckenbruch. (Iwb)

## Das Lied vom Glück

(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden)

20. Fortsetzung Nachdruck verboten.  
 Wohligh und sehnsüchtig reckte er sich in der Dunkelheit und lauschte auf den Rhythmus seines eigenen Blutes, auf die geheimnisvollen Quellen des Lebens, die die Nacht durchrauten.  
 Dann schlief er ein, und im Traum kehrte wieder, was ihn ergriffen und nicht lassen wollte: Tills süßes und klares Gesicht — und ihre großen Augen, die ihm so bitterlich zürnten.

•  
 Droben aber, im Norden, ward es unterdessen Tag.  
 Sturm hatte die Nacht über an dem kleinen Haus gerüttelt. Die See rauschte laut, und laut riefen die Stimmen des Lebens im Herzen der einsamen Frau, die ihr Ich jahrelang vergraben hatte unter Not und Sorge, und die nun wach geworden war unter der überraschenden Begegnung mit Ernst Goellner, dem Freund der Jugend.

Dazu war man vierzig Jahre alt geworden... und hatte das Kind großgezogen und den Mann begraben... daß man nun erkannte, wie arm man war... und wie leer.

Hatte dazu Stunde um Stunde seiner Tage mit Mühe und Arbeit Unmenschliches geleistet, um nun am Ende zu erkennen, daß man mit leeren Bettlerhänden beiseitend vor das Schicksal trat...

Das waren harte und heiße Stunden gewesen, in denen sie mit ihm gekämpft — oh, nicht für sich, obwohl sich im

Kampf auch ihr kühl gewordenes Herz entzündet hatte.

Nein, für ihn, den Entrechteten der Liebe, und vor allem für das Kind, das arme blinde Geschöpfchen, dem die eigene Mutter das trostlose Leben milde gönnte. Für das stille, liebenswerte Friedelchen, das sich mit seinem scheuen und hoffnungsarmen Lächeln in Frau Lillis mütterlich weiches Herz geschmiegt...

Als wär's ihr eigenes...  
 Nicht daß sie untreu war — Till strahlte lebendig und unverwundbar in ihrer Seele. Des Abends aber, als das Kind schlief, da fanden sie wieder zueinander zu gemeinschaftlichem Gang an das beruhigte Meer.

Es war dunkel, aber schon begann der Mond seine breite Silberbahn über das tiefschwarze Wasser zu werfen, und der Sand leuchtete.

Niemand war mehr am Strand. Ganz von selber kam es, daß Frau Lilli die Linke in seinen Arm schob. Wie gut das tat, so frei von Sorgen an der Seite eines Freundes dahinzuwandeln, umspült von reinen Hauch des Meeres...

In Goellner aber wühlte es, wenn er auch nicht sprach. Immer wieder kam das eine, das aufrüttelnde Wort, das sie ihm tags zuvor entgegenschleudert hatte, droben auf den Dünen: „Ja, heilig ist die Ehe... aber das ist keine Ehe!“

Und hatte sie nicht recht, tausendmal recht? Ja, das war keine gottzusammengefügte Ehe — wer wußte das besser als er selber? Lebten Erna und er nicht schon seit Jahren wie vollkommen Fremde nebeneinander her? Kam er am Monatsende heim und brachte sein Gehalt — war's nicht genau so, als zahle er einer Fremden das Wirtschaftsgeld? Riß sie nicht jede freundliche Stimmung in Fetzen? —

Ein bitterer Spott war's auf das heilige Wort Ehe. Ein Hohn. Ein häßliches Umkehren aller edlen Begriffe. Und dann das allertraurigste: Friedel.

Nein, das ist keine Ehe, wenn man für Vertrauen grobe Worte, für Liebe Haß, für Dienstbereitschaft und Freundlichkeit Undank und offene Verachtung empfindet...

Er hatte es nicht sehen wollen. Er hatte all dies gewußt, seit Jahren gewußt; aber er hatte beide Augen und Ohren verschlossen... jetzt fühlte er, wie nahe er am Abgrund stand — an einem grauvollen Abgrund, wo solche Irrungen zu enden pflegen. Wer sagte ihm, daß er nicht eines Tages, wenn seine Nerven versagten, in unerträglichem Jammer um das unschuldig leidende Kind, die Hand wider sein frevelisches Weib erhob?

Und dann? Und dann? Was blieb dann übrig — für Friedel? Wenn man ihn dann zur Sühne heranzog, wenn dann sein ganzes bürgerliches Sein in Trümmer lag — ja, wo blieb dann das Kind?

In stummem Aufbruch preßte er die Hand Frau Lillis, die noch immer auf seinem Arm ruhte, und starrte in ihre Augen.  
 „Lilli...“ ein Aufschrei war's aus verzweifelterm Herzen... „Warum durften wir uns nicht finden?“

Langsam senkte sie die Lider und ihre Augen füllten sich mit Tränen. Er hielt ihre Hände und zwang sie, vor ihm stehen zu bleiben.

„Warum mußte das sein? Oh, du hast mir viel erzählt von deiner Ehe und gute Worte für deinen Mann gefunden — aber geliebt hast du ihn nicht... Ein Kamerad war er dir, aber ich spür's, wenn du es mir auch nicht gestehst: geliebt hast du ihn nicht! — Ich aber hab' dich geliebt — damals, als du immer Bursch. Die halbe Nacht hab' ich an Gedichten gesessen... all meine roman-

tischen Träume, die waren um dich, Lilli, um dich! — Und dann, eines Tages, als ich in die Ferien kam, da erfuhr ich's! Daß du dem anderen dein Ja gegeben hattest. War ja meine Schuld... denn ich hatte ja kein Wort über die Lippen gebracht... ich war ja noch nichts und konnte noch nichts... das war ja alles so süß und so geheimnisvoll... wie hätte ich davon reden können? Und dann war ich ganz allein. Kein Mensch, dem ich's hätte verraten dürfen, wie sehr allein... Und nun ist's zu spät — für immer zu spät!“

„Warum zu spät? Nie ist es zu spät, Unrecht einzusehen und Böses zu beenden.“  
 „Du bist frei, aber ich — ich.“

Und nun verstummten sie abermals und schritten nebeneinander weiter, schwer und müde, als seien sie einen langen, qualvollen Weg miteinander gewandert.

Und wieder faßte er ihre Hand.  
 „Du — du bist das, was ich mir erträumt hab'! Du hast das Gute, das Mütterliche, nach dem ich mich von Jugend an gesehnt... nichts, was du nicht verständest. Und ich — ich bin angeschmieDET —“

Keine Zärtlichkeit, kein Kuß  
 Leise, ganz leise kehrten sie heim und stahlen sich scheu in's Haus; nur noch ein wortloser Händedruck...

### Traum auf der Akropolis

Griechischer Frühling...  
 Das Auserlesene, das war es, was Till von jeher geliebt hatte.

Das war ihr nun beschert, und bei allem töricht-süßen Leid ihrer ersten Liebe... einer Liebe, auserlesener wie ihre Träume... und unwirklich wie ihre Träume... bei allem Weh genoß sie doch das große Geschenk dieser Reise, von Millionen sie ausgewählt, die arme kleine Till.  
 Fortsetzung folgt